# GFO Magazin

Rhein-Berg | Engelskirchen | Langenfeld

©Adobe Stock · Halfpoint

## HILFE FÜR DIE SEELISCHE GESUNDHEIT

Psychiatrie, Psychosomatik & Psychotherapie im GFO-Verbund

### ALTENHILFE
GFO MOBIL: WENN DIE ELTERN ÄLTER WERDEN

### KINDER UND JUGENDLICHE
GFO KOMPASS: FACHBERATUNG BEI SEXUALISIERTER GEWALT

### EHRENAMT
CHRISTINA OTT HILFT IN SIERRA LEONE

GFO
franziskanisch · offen · zugewandt

# INHALT


4 Seelische Gesundheit
**Der Bedarf an psychiatrischer Hilfe wächst**

8 Prähabilitation
**Fit für die OP**

10 Altenhilfe
**Wenn die Eltern älter werden**

12 Flexpool
**Arbeit, die zum Leben passt**

Regionales aus Rhein-Berg, Engelskirchen und Langenfeld

13 Wirbelsäulenchirurgie
**Wenn der Rücken schmerzt**

14 Intensivmedizin
**Besonderes Lichtkonzept hilft Patient:innen**

15 Pneumologie
**Lungenmedizin baut Angebot aus**

16 Endoprothetik
**Die Adresse für künstlichen Gelenkersatz**

18 Prostatazentrum
**Patienten kommen auch von außerhalb**

19 Geburtshilfe
**Ausgezeichnet „Babyfreundlich“**

20 Palliativmedizin
**Es braucht Empathie und Fachlichkeit**

21 GFO Kindergärten
**Anzahl und Angebote sind erneut deutlich gewachsen**

22 Kinder und Jugendliche
**Fachberatung bei sexualisierter Gewalt**

24 Ehrenamt
**Hilfe zur langfristigen Selbsthilfe**

26 Hygiene
**Moderne Strategien gegen Infektionen**

28 Gynäkologie
**Endometriose gezielt behandeln**

30 Verbund-en
**Zurück zu den Wurzeln**

# EDITORIAL

**Liebe Leserinnen und Leser,**

Die GFO steht für Vielfalt – bei den Einrichtungen, den Themen und den Menschen. Diese Vielfalt und Buntheit zeigt sich wieder im neuen GFO Magazin. Es soll Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen repräsentativen Überblick über die Leistungen, das Geschehen und das Leben in der GFO geben. Alle Ausgaben des Magazins finden Sie im Internet unter: www.gfo-online.de. Viel Freude beim Lesen.

Ihre GFO

Hinweis: Alle auf den Bildern ohne Mund-Nase-Schutz abgebildeten Personen sind zuvor negativ auf COVID-19 getestet worden.

# Der Bedarf an psychiatrischer Hilfe wächst

## GFO KLINIKEN SÜDWESTFALEN UND GFO KLINIK WISSEN BIETEN HOCH SPEZIALISIERTE THERAPIEN

**Der GFO-Verbund macht den Menschen von Wissen im Süden bis an den Niederrhein im Norden ein starkes psychiatrisches Versorgungsangebot. Dazu gehören mittlerweile rund 450 stationäre und knapp 200 tagesklinische Plätze sowie ambulante Anlaufstellen. Und der Leistungsbereich soll weiter wachsen. Denn der Bedarf ist groß – mit steigender Tendenz. Psychiatrie ist also gefragt und notwendig. In dieser Titelgeschichte beleuchten wir unterschiedliche Aspekte der Psychiatrie im Allgemeinen und im GFO-Verbund im Besonderen.**

Zwei Krankheitsbilder stehen beispielhaft für den wachsenden Bedarf an psychiatrischer Versorgung: Schizophrenie und Depressionen. Sie gehören zu den häufigsten Diagnosen in diesem Medizinbereich. Dr. Christine Menges leitet als Chefärztin die Abteilung Psychiatrie der GFO Kliniken Südwestfalen. Dazu gehören die Klinikstandorte St. Martinus in Olpe und St. Josef in Lennestadt. Die Behandlung depressiver Patient:innen – stationär, tagesklinisch und ambulant – gehört zu den Schwerpunkten der Klinik.

Von einer Depression als Krankheitsbild wird gesprochen, erklärt Chefärztin Dr. Menges, wenn bei Patient:innen „über einen Zeitraum von mindestens drei Wochen eine durchgehend anhaltende Störung der Stimmung hin zum negativen Pol vorliegt, die einhergeht mit Antriebs- und Konzentrationsstörung des Schlaf-Wach-Rhythmus". Das macht zugleich aber auch die Abgrenzung zu Trauer, Erschöpfung und schlechter Verfassung deutlich, die durch positive Reize immer noch beeinflussbar sind. Depressionen gehen oft auch einher mit negativen Gefühlen, nicht zu genügen oder nichts wert zu sein.

*Dr. Christine Menges, Chefärztin der Abteilung Psychiatrie der GFO Kliniken Südwestfalen*





Gibt es Menschen, die ein besonderes Risiko für eine Depression tragen? „Besonders gefährdet sind Menschen mit typisch preußischen Tugenden, die pünktlich, zuverlässig, gewissenhaft sind und eine hohe Gewissensinstanz haben, die schnell ein schlechtes Gewissen bekommen und gerne Verantwortung übernehmen", sagt Dr. Menges. Dieser Persönlichkeitstypus entwickele häufiger schwere Depressionen. Denn diese Menschen stellen auch bei starker Belastung sehr hohe Ansprüche an sich selbst. Sie leben ein Leben, bei dem die Messlatte hoch liege. „Aber Irritationen, Trennungen, Enttäuschungen, körperliche Erkrankungen bringen dieses Hochleistungssystem schnell zum Einsturz", sagt Chefärztin Dr. Menges.

Dr. Menges beobachtet eine Zunahme von Patient:innen mit Depressionen. Das hänge stark mit Corona und den Folgen zusammen. Aber auch die gesellschaftlichen Bedingungen würden härter: die Arbeitswelt hektischer, die Taktung intensiver. Ständige Verfügbarkeit, permanentes Multitasking und massive Überforderung durch die Digitalisierung tragen ebenso ihren Teil bei. Gerade für mittelalte und ältere Menschen können solche permanenten Überforderungszustände Depressionen auslösen. Grundsätzlich sind Depressionen in allen Altersgruppen anzutreffen, auch schon bei Kindern und Jugendlichen. Insgesamt sind Frauen häufiger betroffen.

Kommen Patient:innen in die Klinik, erklärt Dr. Menges, geht es erst einmal darum, körperliche Ursachen auszuschließen. Dann wird entschieden, ob der Schwerpunkt auf einer medikamentösen oder psychotherapeutischen Behandlung liegen soll. „Wir nutzen bei uns in der Klinik immer beide Ansätze. Je nach Patient wechselt jedoch der Schwerpunkt." Bei schweren Depressionen ist aber erst einmal eine medikamentöse Behandlung nötig, damit Psychotherapie überhaupt möglich werden kann.

In der Tagesklinik sind Patient:innen richtig, wenn sie einen normalen Tagesablauf bewältigen, nachts schlafen können, morgens gut aus dem Bett kommen und zu einer festen Zeit an einem bestimmten Ort sein können. „Ein Mensch mit einer schweren Depression", sagt Dr. Menges, „kann das nicht." 80 Prozent der Patient:innen zeigen einen wiederkehrenden depressiven Verlauf. Grundsätzlich stehen dafür effektive Medikamente zur Verfügung. Antidepressiva wirken insbesondere auf drei verschiedene Botenstoffsysteme im Gehirn. Sie erhöhen den Spiegel an Serotonin, Noradrenalin und Melatonin, um positiv auf eine Depression zu wirken. Da sie auch unerwünschte Wirkungen haben, muss ihr Einsatz stets individuell sorgfältig abgewogen werden.

Das ist bei der Behandlung von Patient:innen mit Schizophrenie nicht anders. Dr. Nils Hollenborg ist Chefarzt und Ärztlicher Direktor der GFO Klinik Wissen. Das St. Antonius Krankenhaus ist eine reine psychiatrische Fachklinik. Sie ist sowohl ambulant als auch stationär auf die Behandlung von Schizophrenie und anderen Krankheitsbildern spezialisiert. „Schizophrenie ist eine schwere psychische Krankheit, die sich häufig durch das Hören von Stimmen, halluzinatorisches Erleben, Angst oder Wahn auszeichnet.

*Dr. Nils Hollenborg, Chefarzt und Ärztlicher Direktor der GFO Klinik Wissen*

## PSYCHIATRIE, PSYCHOSOMATIK & PSYCHOTHERAPIE

Der Begriff Psychiatrie setzt sich aus zwei griechischen Wörtern zusammen: Psyche (Seele) und iatrós (Arzt) und bedeutet so viel wie: Seelenheilkunde. Das medizinische Fachgebiet befasst sich mit der Prävention, Diagnostik, Behandlung und Rehabilitation psychischer und psychosomatischer Erkrankungen und Störungen. Dabei spielt es erst einmal keine Rolle, ob diese seelischen oder körperlichen Ursprungs sind. Die Psychiatrie befasst sich zudem mit der sozialen Dimension einer Erkrankung und nimmt dabei das Umfeld von Patient:innen in den Blick, um ein umfassendes und mehrdimensionales Verständnis seelischer Erkrankungen zu erhalten.

Innerhalb der Psychiatrie gibt es in Deutschland zahlreiche Spezialisierungen: von der Kinder- und Jugendpsychiatrie über Psychotherapie und Psychosomatik bis hin zur Geronto-Psychiatrie und der forensischen Psychiatrie. Zum Therapiespektrum gehören u. a. Medikamente, Elektrokrampftherapie und andere Therapien, die das Gehirn stimulieren sowie psychotherapeutische Verfahren wie Einzel-, Paar- und Gruppentherapie, Verhaltenstherapie (z. B. Beispiel Entspannungstraining oder Konfrontationstherapie) und Hypnose.

Eine psychische Erkrankung wird als länger andauernde oder wiederholt auftretende erhebliche Abweichung im Erleben oder Verhalten definiert. Psychische Störungen gehören zu den häufigsten Krankheitsbildern überhaupt. Etwa jede:r Zweite in Deutschland entwickelt im Laufe des Lebens eine bedeutsame psychische Störung. In den vergangenen Jahren ist laut Kostenträger die Zahl der Krankheitstage bei Arbeitnehmer:innen kontinuierlich gestiegen. Depressionen und Angststörungen treten dabei am häufigsten auf. Frauen sind von psychischen Erkrankungen laut DAK-Report deutlich häufiger betroffen.

Wir sprechen dann von einer paranoiden halluzinatorischen Psychose", erklärt Dr. Hollenborg das Krankheitsbild. Bis zu einem Prozent der Menschen in Deutschland weisen eine Schizophrenie auf. Das sind bis zu 850.000 Menschen.

Die Erkrankten haben das Gefühl, dass sie verfolgt werden. Es gibt bei ihnen den vorherrschenden Gedanken: Alle haben sich gegen sie verschworen. Die Betroffenen sind von einem Misstrauen getrieben. Deshalb ist die ambulante Anlaufstelle und Hilfe so wichtig. Denn häufig sind es Eltern, die sich Sorgen um ihre Kinder machen. Familien wissen oft nicht mehr weiter und können mit den Erscheinungsformen der Krankheit nicht umgehen.

Eine Schizophrenie, erklärt Chefarzt Dr. Nils Hollenborg, tritt häufig in der Mitte des dritten Lebensjahrzehnts auf, dann gibt es noch einen kleinen Gipfel um das 40. Lebensjahr herum. Ersterkrankungen sind im höheren Lebensalter selten. Schizophrenie kann auch über viele Jahre hinweg chronisch verlaufen. Zu den weiteren Begleitsymptomen gehören u. a. geringer Antrieb, das Verlieren der Übersicht, Konzentrationsverlust etc.

Tückisch an der Schizophrenie ist: Patient:innen fühlen sich nicht krank, sie haben im Gegenteil den Eindruck, nicht mit ihnen stimmt irgendwas nicht, sondern mit der Welt. Denn sie hören Stimmen, die anderen verborgen bleiben, sie bekommen Dinge mit, die andere nicht erkennen. Daraus entstehen teils massive Konflikte mit der Umwelt. Es ist deshalb wichtig, dass es regionale vernetzte Behandlungsstrukturen gibt, in die Krankenhäuser und niedergelassene Medizner:innen eingebunden sind. Das fängt auch die Eltern auf. Und wenn keine Behandlung erfolgt, sagt Dr. Hollenborg, können Situationen gefährlich eskalieren – wenn Patient:innen sich unter Druck gesetzt oder verfolgt fühlen und sich aus ihrer Sicht heraus wehren müssen. Weil die Stimmen ihnen das befehlen.

Wichtig ist es deshalb erst einmal, Vertrauen aufzubauen und so an Schizophrenie erkrankte Menschen zur Behandlung zu motivieren. Gelingt dies nicht und drohen gefährliche Szenarien, sieht der Gesetzgeber auch eine Zwangseinweisung vor; diese setzt einen gerichtlichen Beschluss voraus. Auch dann ist die Versorgung im gewohnten Umfeld wichtig, weil sie soziale Strukturen aufrecht erhält.

Bei der Behandlung von Schizophrenie, betont Chefarzt Dr. Hollenborg, liegt der Schwerpunkt auf der Medikation – ergänzt um Gesprächstherapie und die Stabilisierung der sozialen Situation: „Ohne eine zielgerichtete gute Medikation ist aber eine Schizophrenie nicht zu therapieren." Bei den Medikamenten habe es eine enorm positive Entwicklung gegeben. Heute seien die Antipsychotika gut verträglich. Damit ist ein weitgehend geregeltes und normales Leben möglich geworden.

Und dennoch bleibt die Frage nach den Ursachen. Eindeutig ist sie noch nicht beantwortet. Als wahrscheinlich gilt die Dopaminhypothese. Danach sind die Übertragungswege des Botenstoffs Dopamin im Gehirn überregelt. Medikamente blockieren deshalb die zu starke Wirkung von Dopamin. Meist ist eine Medikation über mehrere Jahre erforderlich, bei einigen Patient:innen auch das ganze Leben lang. Als Grund für den Dopaminüberschuss werden einerseits erbliche Faktoren, aber als zusätzliche Auslöser auch Drogen, ein gestörter Schlaf-Wachrhythmus und Stress angeführt.

## PSYCHIATRIE, PSYCHOSOMATIK & PSYCHOTHERAPIE IM GFO-VERBUND

**GFO Kliniken Niederrhein**
Standort St. Vinzenz Dinslaken
(stationär und tagesklinisch)
Tel. 02064 44-1223
chefarztsekpsychiatrie@st-vinzenz-hospital.de

Standort St. Camillus Duisburg (stationär)
Tel. 0203 47907-0
info@camillus-duisburg.de

Standort Wesel (ambulant tagesklinisch)
Tel. 02064 44-1240
chefarztsekpsychiatrie@st-vinzenz-hospital.de

**St. Josef Krankenhaus GmbH Moers**
Standort St. Nikolaus in Rheinberg
(stationär und tagesklinisch)
Tel. 02843 179 0 · rh.sek@st-josef-moers.de

Ambulante Pflege
Tel. 02841 107-12902
michael.koziel@st-josef-moers.de

**GFO Klinik Wissen**
St. Antonius Krankenhaus
(stationär und tagesklinisch)
Tel. 02742 706-0
direktion@antonius-wissen.de

**GFO Kliniken Südwestfalen**
Standort St. Martinus Olpe
(stationär und tagesklinisch)
Tel. 02761 85-2684
psychiatrie@martinus-hospital.de

Standort St. Josefs Lennestadt (tagesklinisch)
Tel. 02761 85-2684
tk-psychiatrie@josefs-hospital.de

**GFO Kliniken Troisdorf**
Standort St. Johannes Sieglar
(stationär, tagesklinisch, ambulant)
Tel. 02241 488-785
psychosomatik@gfo-kliniken-troisdorf.de

# Eine kleine Geschichte der Psychiatrie

©Adobe Stock · Андрей Яланский

Der Blick auf psychische Erkrankungen hat sich im Laufe der Zeit stark gewandelt und nimmt stets neue Einflüsse, Forschungsansätze und Erklärungen auf. „Das heutige Krankheitsmodell geht davon aus", erklärt die Chefärztin der Abteilung Psychiatrie, Psychotherapie & Psychosomatik der GFO Kliniken Niederrhein, Dr. Barbara Florange, „dass sowohl genetische als auch Umweltfaktoren Grundbedingungen seelischer Erkrankungen sind. Das Zusammenwirken von genetischer Anfälligkeit und Stress als Umweltbedingung führt über Stoffwechselveränderungen zu Veränderungen der normalen Gehirnaktivität. Diese veränderte Gehirnaktivität korrespondiert mit Symptomen und Gruppen von Symptomen." Dieses Zusammenspiel ermöglicht die Diagnose und führt zur Therapieauswahl.

Das Verständnis von seelischen Erkrankungen steht dabei immer im Zusammenhang mit dem soziokulturellen, religiös-spirituellen und politischen Verständnis einer Gesellschaft im Umgang mit dem „Anderssein", erläutert Dr. Florange. Da hat die Geschichte der Psychiatrie viel Erhellendes, aber auch sehr dunkle Zeiten zu bieten.

In der Frühzeit und bei Naturvölkern wurden und werden psychische Erkrankungen als Gabe oder Strafe der Götter gesehen. Mit ersten Heilerfahrungen und der Systematisierung von Erscheinungsformen seelischer Erkrankungen entsteht allmählich ein Verständnis dafür, dass es Störungen gibt, die scheinbar nicht mit dem Körper zusammenhängen. Erste pflanzliche Behandlungsstrategien (Phytotherapie) werden entwickelt, und im Spätmittelalter werden seelische Störungen mit einem Ungleichgewicht der Körpersäfte erklärt. In der Epoche der Aufklärung entstehen erste Heilanstalten für psychisch Kranke. Allerdings bedeutet Behandlung dort in der Regel eine jahrelange gefängnisartige Verwahrung mit martialischen Methoden.

Mitte des 19. Jahrhunderts gelingt es der Psychiatrie dann zunehmend, sich als Teilgebiet der Medizin zu etablieren. 1899 erscheint ein Lehrbuch für Psychiatrie, in dem Symptome erstmalig systematisch definiert und zu Diagnosen zusammengefasst werden. Dem liegt der Gedanke zugrunde, dass seelische Erkrankungen mit Vererbung einerseits und Störungen in der Gehirnfunktion andererseits verbunden sein müssen.

Sigmund Freud erweitert diesen Ansatz um gesprächstherapeutische Ansätze. Er ist der Überzeugung, dass unbewältigte Konflikte aus der Vergangenheit psychische Probleme im Jetzt verursachen: die Geburtsstunde der Psychoanalyse. Als Schüler:innen Freuds entwickeln Ärzt:innen, Soziolog:innen und spirituell geprägte Personen dann immer weiter neue Methoden der Psychotherapie. Es geht nicht mehr nur um das Unterbewusste. Jetzt geraten die gesellschaftlichen Umstände als Ursache körperlicher und psychischer Krankheiten in den Blick. Es entstehen Ansätze sozialer, personenbezogener und verhaltensbezogener Psychotherapie.

Einen historischen Tiefpunkt erlebt die Psychiatrie in der NS-Diktatur. Im Zuge der Rassenhygiene der Nationalsozialisten werden psychisch Erkrankte sowie Menschen mit Behinderung oder mit abweichenden Verhaltensweisen verfolgt, isoliert und getötet.

*„Bis heute ist das Geheimnis der Grundlage psychischer Störungen nicht entschlüsselt."*

*Dr. Barbara Florange, Chefärztin der Abteilung Psychiatrie, Psychotherapie & Psychosomatik der GFO Kliniken Niederrhein*

Einen Durchbruch erlebt die Psychiatrie 1956 mit der Zulassung der ersten Psychopharmaka. Damit gab es erstmals die Option zur wirksamen medikamentösen Behandlung. Diese Medikamente führten jedoch zu ernsten Nebenwirkungen und sogar Dauerschäden, die bis heute die Wahrnehmung von Behandlungen mit Psychopharmaka prägen. Deshalb lag der Fokus noch lange vor allem auf der Ruhigstellung von Patient:innen. Eine Situation, die sich heute mit viel besser verträglichen und wirksameren Medikamenten, Therapieleitlinien der Fachgesellschaften und psychotherapeutischen Ansätzen deutlich verbessert hat.

# Fit für die OP

## GFO KLINIK BRÜHL, MARIENHOSPITAL: NEUES PROGRAMM FÜR PRÄHABILITATION

**Ein operativer Eingriff ist oftmals mit Ängsten und Sorgen verbunden. Dabei geht es nicht nur um die Operation selbst, sondern auch um die Frage der Zeit danach. Werde ich wieder fit sein? Wie lange brauche ich, um mich wieder zu erholen? Was kann ich tun, um wieder auf die Beine zu kommen?**

Dabei können Patient:innen bereits im Vorfeld optimal auf den Eingriff vorbereitet werden. Denn nicht nur die Rehabilitation spielt für die Genesung eine Rolle, sondern auch die sogenannte Prähabilitation. In der GFO Klinik Brühl wurde dafür jetzt ein cleveres Programm gestartet: Nach dem Motto „Fit für die OP" ergreift das Ärzt:innen-Team bereits vor der Operation gezielte Maßnahmen, um gemeinsam mit den Patient:innen und Angehörigen den Allgemeinzustand zu verbessern und die Gesundheit zu stärken. So können die Patient:innen möglichst stressfrei in die Operation gehen – und danach schneller wieder zu Kräften kommen. Gerade Senior:innen mit mehreren Vorerkrankungen sowie Menschen mit geschwächtem Immunsystem, etwa mit einer Tumorerkrankung, profitieren von der Prähabilitation.

### ERNÄHRUNG, BEWEGUNG UND ATEM

„In unserer Klinik beschäftigen wir uns im Rahmen der (Akut)-Geriatrie intensiv mit der Behandlung von betagten Menschen. Nach einer Operation wollen wir die älteren Menschen rasch wieder mobilisieren. Deshalb stimmen wir uns bereits in der Vorbereitung mit der Geriatrie ab, etwa um Hinweise zu erhalten, ob ein erhöhtes Risiko besteht, dass Patienten nach der Operation ein Durchgangssyndrom (Delir) entwickeln könnten oder ob eine Demenz vorliegt. So können wir vorbeugende Maßnahmen treffen, um die Ergebnisse nach der Operation zu verbessern", erläutert Chefarzt Dr. Pascal Scherwitz, Facharzt für Allgemein-, Gefäß- und Viszeralchirurgie am Brühler Krankenhaus.

Wissenschaftliche Studien belegen, dass solche Maßnahmen erfolgversprechend sind, um gestärkt in die Operation zu gehen und von einer besseren Rehabilitation zu profitieren. Dementsprechend konzentriert sich das Prähabilitationsprogramm auf drei Schwerpunkte, die miteinander kombiniert werden. Dazu gehören die richtige Ernährung, die Atemtherapie und ausreichende Bewegung/Physiotherapie, um den Körper zu mobilisieren.

Die Ursachen einer Mangelernährung sind vielfältig und können nicht isoliert betrachtet werden. Die Erkrankung selbst und die damit verbundenen Probleme, z. B. Bewegungseinschränkungen, Appetitlosigkeit sowie seelischer Leidensdruck, sind häufige Auslöser. Bei Über- oder Untergewicht besteht die Gefahr, den Körper zu belasten. Spezielle Laborwerte und bildgebende Verfahren geben Aufschluss darüber, ob eine Fehlernährung vorliegt. Claudia Stauf, Dipl.-Oecotrophologin und Ernährungsberaterin, weiß: „Viele Patienten haben durch eine Erkrankung schon eine Mangelernährung, die aber noch nicht festgestellt wurde. Diese kann entstehen, weil sie keinen Appetit, Ekel vor dem Essen, Schluck- und Kauprobleme oder Unverträglichkeiten haben."

Die Wahrscheinlichkeit dafür ist bei Menschen über 70 sehr hoch. Medikamente spielen auch eine Rolle. Diese beeinträchtigen häufig den Geschmack. Bei einer Mangelernährung ist es vor einer Operation wichtig, dem Körper die fehlenden Nährstoffe, z. B. Eiweiß, Mineralien und Spurenelemente wieder zuzuführen, um den Heilungsprozess zu fördern. Auch spezielle medizinische Trinknahrung, die Astronautennahrung, kann dabei hilfreich sein, um mögliche Lücken auszugleichen.

„Wir haben festgestellt, dass der Genesungsprozess viel besser verlaufen kann, wenn Patienten schon vor der Operation und nicht erst hinterher eine Ernährungsberatung erhalten. Sie sind dann aufnahmefähiger, weil sie noch nicht von der OP geschwächt sind, und man kann sie darauf vorbereiten, was esstechnisch auf sie zukommt", erläutert Claudia Stauf. Im Rahmen einer Anamnese werden Fragen gestellt wie, was sie gerne essen, wer kocht, wer einkauft usw. „Wir können den Menschen viel Angst nehmen, wenn wir ihnen sagen: ‚Das können Sie weiter essen, aber auf diese Sachen müssen Sie aufpassen.' Denn Essen ist ja etwas ganz Persönliches", so Claudia Stauf weiter.

### BEWEGUNG FÖRDERN

Auch körperliche Bewegung und Mobilisierung vor einem Eingriff sind wichtig, um nach der OP schneller wieder fit zu werden. Bei der Prähabilitation geht es nicht um Sport im klassischen Sinne – denn gerade geschwächte Patient:innen können sich nur eingeschränkt bewegen. Ziel ist es, vorhandene Potenziale zu stärken. Dabei hilft ein Trainingsprogramm, das zur Erhaltung und Verbesserung der Muskulatur, der Gelenkbeweglichkeit, des Kreislaufs (Durchblutung der Gefäße) und der Ausdauer sorgt. Gerade geschwächte Patient:innen profitieren von Übungen, die sie ganz einfach zu Hause durchführen können. Auch Spaziergänge, Radfahren und Treppensteigen sind hilfreich, wenn sie dazu körperlich in der Lage sind.

*„Wir hinterfragen in der Vorbereitung: Wie ist der Ernährungszustand, wie mobil sind die Patienten, wie steht es um die Herz-Lungen-Funktion, wie ist der mentale Zustand?"*

*Chefarzt Dr. Pascal Scherwitz, Facharzt für Allgemein-, Gefäß- und Viszeralchirurgie*

Neben der Bewegung und der Ernährung spielt auch die Lungenfunktion eine wichtige Rolle. Denn wir benötigen Sauerstoff, um unsere Körperfunktionen aufrechtzuerhalten. Solange wir gesund sind, läuft alles automatisch. Doch wenn man erkrankt oder eine Operation notwendig ist, braucht der Körper mehr Sauerstoff. Deshalb erhalten die Patient:innen in der GFO Klinik Brühl einen kleinen Atemtrainer für zuhause, mit dem sie ihre Lunge trainieren können. Die Lunge wird besser belüftet und das Risiko für eine Lungenentzündung reduziert. Auch nach der Operation hilft der Atemtrainer dabei, die Kondition zu verbessern. Mit dem Training sollte einige Tage vor der Operation begonnen werden. Die Methode ist einfach und das Ergebnis vielversprechend.

**Kontakt**
GFO Klinik Brühl, Marienhospital
Tel. 02232 74-201
pascal.scherwitz@marienhospital-bruehl.de

# Wenn die Eltern älter werden

## PFLEGE- UND BETREUUNGSDIENSTE DER GFO UNTERSTÜTZEN ANGEHÖRIGE BEI JEDER NEUEN HERAUSFORDERUNG

**Eines Tages ist der Zeitpunkt da: Wir merken, dass unsere Eltern immer mehr Unterstützung brauchen. Dieser Prozess beginnt mit fortschreitendem Alter und verläuft meistens schleichend. Auf einmal brauchen die Eltern Begleitung und Hilfe bei der Haushaltsführung, beim Einkaufen und bei Arztbesuchen. Und sie suchen mehr Kontakt, da sie die meiste Zeit allein sind. Wenn Eltern älter werden oder akut erkranken, ändert sich die Lebensituation auch für ihre Kinder. Die Rollen werden umgekehrt: Die Eltern werden sozusagen zu „Kindern" und müssen versorgt werden. Es ist der Moment, der von jetzt auf gleich auch das Leben der Angehörigen beeinflusst.**

Was soll nun passieren? Auf einmal sind Tochter oder Sohn in der Pflicht, das Leben der Eltern zu regeln. Zu Beginn ist die Unterstützung meist noch selbstverständlich. Im günstigsten Fall läuft alles gut. Doch mit der Zeit kann sie für viele zur physischen und emotionalen Belastung und Überforderung werden. Die damit einhergehende neue Rollenverteilung fällt weder den Eltern noch den Kindern leicht. Und durch die veränderte Situation kommen die Angehörigen oft an persönliche Grenzen und müssen sich dann mit Fragen, Ängsten und Schuldgefühlen auseinandersetzen.

Millionen Menschen in Deutschland sind in dieser Situation. Für sie beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit der Erkenntnis, dass die Eltern gebrechlich werden und Hilfe brauchen, und zwar bis ans Ende ihres Lebens. Von da an rücken häufig andere Themen in den Hinter- und die Sorge um die Eltern in den Vordergrund. Sie ist eine ständige Begleiterin im Alltag. Heute sind etwa 4,8 Millionen Bürger 80 Jahre oder älter. Bis 2050 wird sich die Zahl der Hochbetagten auf rund zehn Millionen mehr als verdoppelt haben.

Was also tun? Viele sind in Sorge um ihre alternden Eltern. Heute leben die Kinder oft weit entfernt, sie können nicht mal eben vorbeikommen und einkaufen oder die Batterie im Rauchmelder wechseln. Wenn sie vor Ort leben, schaffen sie neben ihren Verpflichtungen im Beruf und in der eigenen Familie oftmals kaum, sich noch dazu um die Eltern zu kümmern. Hilfe und Unterstützung bietet häufig ein Pflegedienst, die stationäre Pflege ist immer die letzte aller Alternativen.

> *„Wir führen Erstgespräche und schauen uns die Gegebenheiten vor Ort an, damit wir unsere Leistungen passgenau planen können."*
>
> Iris Barbi, Leiterin des ambulanten Pflege- und Betreuungsdienstes GFO mobil

Die Eltern ins Heim zu geben, empfinden viele als Scheitern. Ganz abgesehen von den Kosten. Iris Barbi, Leiterin des ambulanten Pflege- und Betreuungsdienstes GFO mobil im Kreis Olpe, kennt sich mit solchen Lebenssituationen bestens aus. Sie wird meist kontaktiert, wenn die Angehörigen allein nicht mehr zurechtkommen. „Im Prinzip rufen die Angehörigen erstmal hier an, erzählen uns, dass sie Hilfe brauchen. Da geht es um hauswirtschaftliche Versorgung, um Betreuung und Pflege oder Behandlungspflege zu Hause. Das beginnt beim Anziehen von Kompressionsstrümpfen oder der Medikamentengabe und hört bei der Palliativpflege von unheilbar Erkrankten noch lange nicht auf."

Manchmal sind die Angehörigen auch hilflos. „Wir kommen nicht mehr klar: Meine Mutter lässt sich nicht helfen. Sie ist dement, sie vergisst alles. Was kann man tun?", so die die Erfahrungen von Iris Barbi. „Seit Corona läuft die Beratung meist telefonisch. Aber sonst führen wir die Erstgespräche persönlich und schauen uns die Gegebenheiten vor Ort an, damit wir unsere Leistungen passgenau planen können", erklärt Iris Barbi weiter.

Ganz gleich, ob es um Beratung bei pflegerischen Fragestellungen, Unterstützung bei der Vermittlung von Essen auf Rädern oder Hilfen bei der Haushaltsführung geht – Iris Barbi und ihr Team stehen Hilfebedürftigen mit Rat und Tat zur Seite.

**Kontakt**
GFO mobil
Ambulanter Pflege- und
Betreuungsdienst im Kreis Olpe
Tel. 02761 9756-200

### WAS MACHT EIN AMBULANTER PFLEGEDIENST?

Die ambulante Pflege ermöglicht Betroffenen, zunächst in der vertrauten Umgebung zu bleiben und ein würdevolles Leben im Alter zu führen. Er bietet Familien Unterstützung und Hilfe im Alltag, damit pflegende Angehörige zum Beispiel Beruf sowie Pflege und Betreuung besser organisieren können. Dabei steht stets die optimale Versorgung der Klient:innen im Fokus. Das Leistungsangebot des ambulanten Pflegedienstes erstreckt sich über verschiedene Bereiche. Dazu gehören die Grund- und Behandlungspflege (Medikamente, Verbandswechsel, Injektionen usw.) und individuelle hauswirtschaftliche Dienste.

©Adobe Stock · Alexander Raths

# Arbeit, die zum Leben passt

## DAS GFO-FLEXTEAM ERÖFFNET PFLEGEKRÄFTEN NEUE PERSPEKTIVEN

**Die GFO Kliniken Bonn haben mit dem Flexteam ein Ausfallmanagement nach niederländischem Vorbild ins Leben gerufen. Mit individuellen Arbeitszeiten in der Pflege ermöglicht es die Rückkehr ins Berufsleben auch für diejenigen, deren Tagesablauf nicht zu den klassischen Arbeitszeiten passt.**

Das GFO-Flexteam eröffnet neue berufliche Chancen für zum Beispiel Wiedereinsteiger:innen, Studierende mit einer Pflegeausbildung, frisch examinierte Pflegekräfte, die sich orientieren möchten, oder Pflegekräfte mit vielen Verpflichtungen; gerade Kinderbetreuungszeiten sind dabei ein großes Thema. Sie können einerseits ihre Arbeitszeit individuell abstimmen und andererseits in der Klinik genau dort, wo aufgrund von Ausfall oder erhöhtem Bedarf Unterstützung benötigt wird, flexibel eingesetzt werden. Arne Weiffenbach, stellvertretender Pflegedirektor der GFO Kliniken Bonn, war Projektleiter und hat gemeinsam mit einem fünfköpfigen Team und in Begleitung der niederländischen Organsationsberatung „frei-ist-frei" das Flexteam auf den Weg gebracht. Damit zählen die GFO Kliniken Bonn zu den ersten Einrichtungen in Deutschland, die mit der Umsetzung begonnen haben.

In den Niederlanden wird dieses Personalgewinnungskonzept seit mehr als zehn Jahren angewendet. In Deutschland erstmalig 2017 im Lukaskrankenhaus Neuss. Angesichts des sich immer weiter zuspitzenden Fachkräftemangels in der Pflege wurde 2019 in den GFO Kliniken Bonn eine Kampagne für das neu aufgestellte Flexteam ausgerollt – mit großem Erfolg. Denn daraufhin gingen direkt die ersten Bewerbungen ein. „Von Anfang an gab es ein ziemlich großes Interesse", berichtet Arne Weiffenbach. „Es ist eine Win-win-Situation für alle Mitarbeitenden." Im Flexteam können sie ihre Arbeitszeiten mit ihrer aktuellen Lebensphase in Einklang bringen und – ein wesentlicher Aspekt – bei krankheitsbedingten Ausfällen einspringen und Dienste übernehmen, um so die Mitarbeitenden der Stammteams zu entlasten.

Für das Flexteam gibt es bestimmte Voraussetzungen: Interessierte müssen eine pflegerische Qualifikation in der Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege oder Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz mitbringen. Monatlich muss mindestens ein Wochenenddienst übernommen werden und auch ein Teil der klassischen Feiertage. Im Vorfeld können zwei der drei Standorte der GFO Kliniken Bonn (St. Josef Hospital Beuel, St. Marien Hospital am Venusberg, Cura Krankenhaus Bad Honnef) ausgewählt werden, an denen man gern vorzugsweise eingesetzt werden möchte.

*Arne Weiffenbach, stellvertretender Pflegedirektor der GFO Kliniken Bonn*

Arne Weiffenbach erklärt: „Grundsätzlich gilt: Die Mitarbeiter im Flexteam arbeiten zeitfix und ortsflexibel, die Mitarbeiter in den Stammteams ortsfix und zeitflexibel." Das Konzept hat sich bewährt, denn die Bilanz der ersten Jahre zeigt: Das Flexteam-Modell hat bislang schon vielen Pflegekräften eine neue berufliche Chance oder auch den Verbleib bzw. die Rückkehr in den Beruf ermöglicht.

**Kontakt**
GFO Flexteam
Tel. 0228 505-2461 oder 0160 99513901
kontakt@gfo-flexteam.de

# Wenn der Rücken schmerzt

## GFO KLINIK ENGELSKIRCHEN KOOPERIERT MIT WIRBELSÄULENZENTRUM DER GFO KLINIKEN RHEIN-BERG

**Die Wirbelsäule spielt im Wortsinne beim Menschen eine tragende Rolle. Im Laufe des Lebens kommt es häufig zu altersbedingtem Verschleiß – wobei dieser bereits im dritten Lebensjahrzehnt beginnen kann. Auch Unfälle können die Wirbelsäule beschädigen.**

Rund 85 Prozent der Menschen hierzulande leiden zumindest gelegentlich unter Rückenschmerzen, 35 bis 40 Prozent davon ständig. Und weil die Menschen im Durchschnitt älter werden, wird zugleich auch das Thema der Wirbelsäulenbeschwerden immer drängender. Um die Meschen in Engelskirchen und Umgebung auf diesem Gebiet noch besser versorgen zu können, hat die GFO Klinik Engelskirchen nun mit ihrem Partnerkrankenhaus im GFO-Verbund, den GFO Kliniken Rhein-Berg, die Kooperation weiter ausgebaut.

Denn das Zentrum für Wirbelsäulen-Chirurgie der GFO Kliniken Rhein-Berg unter Leitung von Chefarzt Dr. Ertugrul Tüylü und die orthopädisch-unfallchirurgische Abteilung der GFO Klinik Engelskirchen unter Leitung von Chefarzt Dr. Stefan Fabian rücken enger zusammen. Konkret bedeutet dies: Dr. Tüylü bietet seit kurzem einmal wöchentlich eine Sprechstunde in der GFO Klinik Engelskirchen an. So profitieren die Patient:innen vor Ort von der besonderen Expertise, Spezialisierung und Erfahrung des Teams im GFO-Wirbelsäulenzentrum in Rhein-Berg am Standort Marien-Krankenhaus in Bergisch Gladbach. Dr. Tüylü und sein Team betreuen zudem die GFO Kliniken in Bonn. Auch dort ist ihre Expertise gefragt.

Für die Terminteilnahme benötigen Patient:innen eine Überweisung. Im Rahmen der Sprechstunde in der GFO Klinik Engelskirchen bespricht Chefarzt Dr. Tüylü die Diagnostik und den weiteren Behandlungsweg. Kleinere und leichtere Eingriffe können in der GFO Klinik Engelskirchen erfolgen. Ist eine größere und komplexere Operation erforderlich, wird diese den Patient:innen in den 25 Kilometer entfernten GFO Kliniken Rhein-Berg angeboten.

©Adobe Stock · Foxstudio

### WIRBELSÄULENZENTRUM AUF EINEN BLICK

Das Wirbelsäulenzentrum der GFO Kliniken Rhein-Berg bietet ein umfassendes Spektrum sowohl der operativen Techniken als auch der konservativen (nicht-operativen) Behandlungen krankhafter Veränderungen der Hals-, Brust- und Lendenwirbelsäule an. Die Methoden reichen von Gelenkblockaden über mikrochirurgische Bandscheibenoperationen zur Erweiterung des Rückenmarkkanals bis hin zu Bandscheibenprothesen und umfangreichen Stabilisierungsoperationen der gesamten Wirbelsäule bei Tumorleiden und Deformitäten. Alles geschieht auf der Basis differenzierter und moderner Diagnostik.

Zum Team des Wirbelsäulenzentrums der GFO Kliniken Rhein-Berg gehören neben dem ärztlichen und pflegerischen Team auch Schmerz- und Physiotherapeut:innen. Zum Behandlungskonzept zählen u. a. Krankengymnastik, Physikalische Therapie, Massagen und Chirotherapie.

Für Wirbelsäulen-Patient:innen gibt es in der GFO Klinik Engelskirchen spezielle Sprechstunden. Montags bis donnerstags von 8 bis 15 Uhr, freitags von 8 bis 12 Uhr und mittwochs von 12:30 bis 15 Uhr. Anmeldungen: Tel. 02263 81-2370.

©Adobe Stock · Taechit

# Besonderes Lichtkonzept hilft Patient:innen

## INTENSIVSTATION AM MKH DER GFO KLINIKEN RHEIN-BERG WURDE SANIERT UND ERWEITERT

**Rund 2,5 Millionen Euro haben die GFO Kliniken Rhein-Berg in die Intensivstation im Marien-Krankenhaus (MKH) in Bergisch Gladbach investiert. „Das zeigt, wie wichtig uns dieser Standort ist", unterstreicht Stephan Muhl, Regionaldirektor der GFO Kliniken Rhein-Berg. Die Station ist moderner, bunter und größer geworden. Das bringt viele Vorteile.**

Die Station, die sich bislang in einer der höheren Etagen der Klinik an der Robert-Koch-Straße befand, ist im Untergeschoss neu aufgebaut und erweitert worden. Insgesamt 13 Betten stehen zur Verfügung, davon vier Betten für die „Intermediate Care". Es gibt neun Beatmungsgeräte. Zudem befinden sich drei der Betten hinter einer Schleuse und können rasch isoliert werden. Von einer zentralen Station aus werden alle Patient:innen überwacht.

Damit befindet sich die 800 Quadratmeter große Station des Marien-Krankenhauses auf dem neuesten intensivmedizinischen Stand. „Das ist gut für unsere Patienten, aber auch für unser Mitarbeitenden, denen wir hier gute Arbeitsbedingungen bieten können", sagte die kaufmännische Direktorin Katrin Aulenkamp. Dazu gehören Räume für Schulungen und Gespräche mit Angehörigen sowie ein gut ausgestatteter Medikamentenraum. Insgesamt werden in der Intensivabteilung im Jahr rund 1.000 Patient:innen versorgt.

Die gesamte Renovierung sei in einer Rekordzeit von nur sechs Monaten termingerecht über die Bühne gegangen, berichtet Katrin Aulenkamp. Insgesamt zwölf Planungsbüros, 30 Firmen unterschiedlichster Gewerke und die Technische Abteilung der GFO Kliniken Rhein-Berg waren beteiligt. Besonders stolz ist das MKH auf das innovative Lichtkonzept: Es ahmt das Tageslicht nach und trägt so zur Wiederherstellung des natürlichen Schlaf-Wach-Rhythmus bei. So werden Patient:innen seltener akut verwirrt (Delir) und können im besten Fall schneller wieder auf die Normalstation verlegt werden.

> „Das ist gut für unsere Patienten, aber auch für unsere Mitarbeitenden, denen wir hier gute Arbeitsbedingungen bieten können."
>
> Katrin Aulenkamp, kaufmännische Direktorin

In dem einzigen Zimmer, das kein Tageslicht hat, wurde eine spezielle Lichtdecke eingebaut. Die Beleuchtung der Zimmer ist dimmbar, an den Wänden wurde eine bunte Fototapete angebracht, die die Patient:innen zum Hinschauen animieren und ablenken soll. Zudem strahlen die Wände auf der gesamten Station in kräftigen Farben.





# Lungenmedizin baut Angebot aus

## GFO KLINIKEN RHEIN-BERG BIETEN UMFASSENDE DIAGNOSTIK UND THERAPIE AUF HOHEM NIVEAU

**Die Coronavirus-Pandemie hat den Blick verstärkt auf die Lungenmedizin gelenkt. Im Vinzenz Pallotti Hospital (VPH) in Bergisch Gladbach-Bensberg, einem Standort der GFO Kliniken Rhein-Berg, sind Diagnostik und Behandlung von Patient:innen mit Erkrankungen der Lunge, der Bronchien und des Rippenfells schon seit vielen Jahren ein Schwerpunkt. Dr. Markus Laudenberg ist Facharzt für Innere Medizin und Pneumologie. Mit seiner Expertise wird dieser Bereich gerade ausgebaut. Weitere Schwerpunkte seiner Arbeit sind Schlafmedizin, Infektiologie und Intensivmedizin. Die Lungenmedizin ist Teil der Abteilung für Innere Medizin unter Leitung von Chefarzt Dr. Serhat Aymaz.**

„Im Schwerpunkt behandeln wir Patienten mit chronisch-obstruktiver Lungenerkrankung, kurz COPD, mit Lungenkrebs, sogenannten interstitiellen Lungenerkrankungen wie Lungenfibrosen und schlafbezogenen Atmungsstörungen wie dem Schlafapnoe-Syndrom sowie mit schweren Lungenentzündungen, wie dies bei COVID-19 der Fall ist", erklärt der Departmentleiter Pneumologie, Dr. Mario Sanchez Lansch. Und zur Diagnostik und Therapie steht dem Team der Inneren am GFO-Standort in Bensberg nahezu das komplette Spektrum zur Verfügung. Dazu gehören z. B. moderne Lungenfunktionsdiagnostik und der sogenannte endobronchiale Ultraschall (EBUS). Mit dem EBUS findet die Untersuchung durch die Bronchien statt.

Um die Diagnostik zu komplettieren, ist die Klinik eine Kooperation mit der Radiologie 360°, die sich im Haus befindet, eingegangen. Eine enge Zusammenarbeit gibt es auch mit niedergelassenen Pneumologen in der Umgebung, insbesondere mit der Lungenfacharztpraxis Dr. Stefan Binnewies in Bensberg, so dass ein Teil der Diagnostik (Prick-Test, Methacholin-Test, Provokation) dort vorgenommen wird.

Seit 2018 arbeitet Dr. Sanchez eng mit der Thoraxchirurgie von St. Marien, einem Standort der GFO Kliniken Bonn, zusammen. Einmal in der Woche finden so interdisziplinäre Lungenkonferenzen unter Beteiligung von Onkolog:innen, Pneumolog:innen, Radiolog:innen, Strahlentherapeut:innen und Thoraxchirurg:innen statt.

Ein besonderer Schwerpunkt der Abteilung sind die Einleitung und Kontrolle einer häuslichen nicht-invasiven Beatmung (NIV). Dabei geht es in erster Linie um Patient:innen mit erschöpfter Atemmuskulatur. Dafür gibt es seit einigen Jahren eine eigens spezialisierte Station mit geschulten Mitarbeitenden, mit u. a. täglichen Visiten von Spezialist:innen der Beatmungspflege.

*Dr. Markus Laudenberg, Facharzt für Innere Medizin und Pneumologie während einer Lungenuntersuchung.*

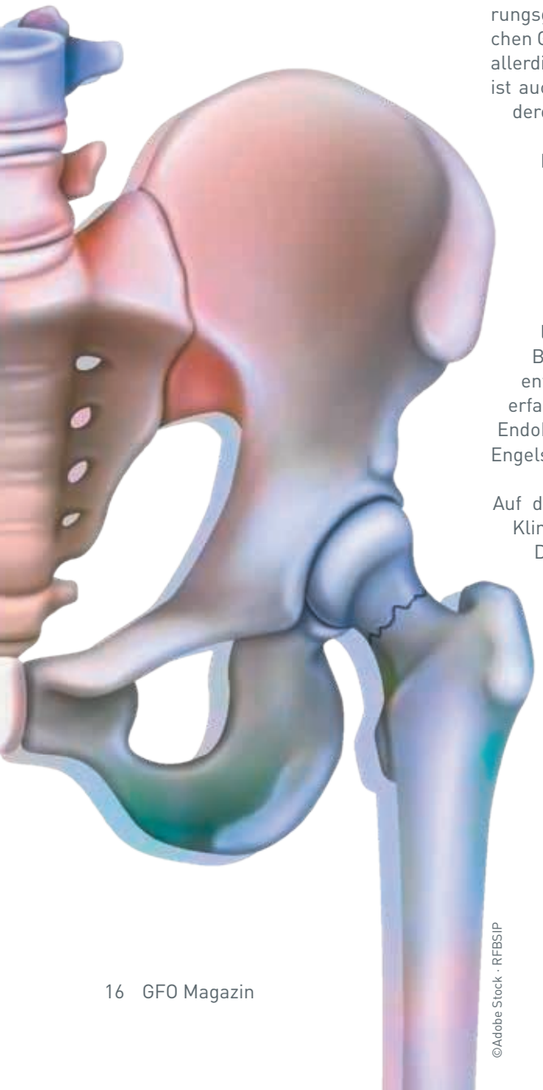
Ein lang ersehntes Projekt konnten die GFO Kliniken Rhein-Berg im Jahr 2020 im Marien-Krankenhaus (MKH) in Bergisch Gladbach verwirklichen: die Einrichtung eines Schlaflabors. Dort werden in enger Kooperation mit niedergelassenen Schlafmediziner:innen an sieben Tagen in der Woche bis zu acht Messungen (Polysomnografien) durchgeführt. Am Vinzenz Pallotti Hospital gibt es zudem eine lange Tradition in der Entwöhnung (Weaning) langzeitbeatmeter Patient:innen. Dieser Bereich soll weiter ausgebaut werden.

**Kontakt**
GFO Kliniken Rhein-Berg
MKH: Tel. 02202 938-2410
VPH: Tel. 02204 41-1004
innere.medizin@gfo-kliniken-rhein-berg.de

# Die Adresse für künstlichen Gelenkersatz

## GFO KLINIK ENGELSKIRCHEN IST ENDOPROTHETIKZENTRUM DER MAXIMALVERSORGUNG

**Auch im höheren und hohen Alter wollen die Menschen mobil bleiben. Sie möchten weiter am Leben teilhaben, ihren Hobbys und Neigungen nachgehen. Doch manchmal machen die Gelenke nicht mehr alles mit. Künstlicher Gelenkersatz (Endoprothetik) gewinnt deshalb an Bedeutung. Mit künstlichen Hüft- oder Kniegelenken – den am häufigsten verschleißenden Gelenken – kann vielen Menschen deshalb gut geholfen werden. Doch woran erkennt man gute Qualität? Insbesondere an einem Zertifikat unabhängiger Experten. Diese sogenannte Zertifizierung hat das EndoProthetikZentrum der GFO Klinik Engelskirchen – St. Josef Krankenhaus in diesem Jahr erhalten.**



©Adobe Stock · RFBSIP

Die GFO Klinik Engelskirchen ist als einziges Krankenhaus in den Kreisen Rhein-Berg und Oberberg als EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung zertifiziert. Maximalversorgung bedeutet: Patient:innen bekommen dort eine umfassende und qualitativ hochwertige Versorgung. Dr. Stefan Fabian und Dr. Holger Frackenpohl leiten das Zentrum.

In Deutschland bekommen rund 230.000 Patient:innen jährlich ein neues Hüftgelenk, rund 165.000 sind es beim Kniegelenk. Manchmal brauchen schon junge Menschen ein künstliches Gelenk – zum Beispiel nach einem Unfall oder bei angeborenen Gelenkveränderungen. Die meisten Patient:innen sind aber älter. Grundsätzlich ist Alter kein Hinderungsgrund für den Erhalt eines künstlichen Gelenkes. Weisen die Patient:innen allerdings zahlreiche Erkrankungen auf, ist auch das Operationsrisiko in besonderem Maße mit zu bewerten.

Dr. Fabian und Dr. Frackenpohl schauen stets zuerst, ob zunächst nicht konservative Methoden helfen können. Erst wenn alle Möglichkeiten wie Schmerztherapie und Krankengymnastik ausgeschöpft sind, kommt ein künstliches Knie- oder Hüftgelenk in Betracht. Dann wollen sich Patient:innen natürlich in guten und erfahrenen Händen wissen – wie im EndoProthetikZentrum der GFO Klinik Engelskirchen.

Auf der Suche nach einer geeigneten Klinik hilft die EndoCert-Initiative der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC). Denn diese hat auf der Basis der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse Kriterien aufgestellt, die ein gutes EndoProthetikZentrum erfüllen muss. Damit wird eine Verbesserung der Versorgungsqualität und Erhöhung der Patientensicherheit beim Einbau von Kunstgelenken an Hüft- und Kniegelenk erreicht.

©Adobe Stock · focusandblur

Bei dem abgeschlossenen Zertifizierungsprozess hat die GFO Klinik Engelskirchen – St. Josef Krankenhaus alle Kriterien erfüllt und ist nun EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung. Zusammen mit dem orthopädischen Team unter Leitung von Chefarzt Dr. Stefan Fabian freut sich der kaufmännische Direktor der Klinik, Bertin Blömer, sehr über die erfolgreiche Zertifizierung: „Als kleineres Krankenhaus ist es wichtig, neben der Grundversorgung, auch spezielle Kompetenzen herauszuarbeiten und sich zu spezialisieren. Wir haben im Bereich der Endoprothetik viel Erfahrung und ein sehr kompetentes Team, was uns nun durch die Zertifizierung noch einmal bestätigt wurde."

*Dr. Stefan Fabian, Chefarzt Orthopädie und Unfallchirurgie*

*Dr. Holger Frackenpohl, Ärztlicher Leiter Unfallchirurgie*

**Kontakt**
GFO Klinik Engelskirchen
St. Josef Krankenhaus
EndoProthetikZentrum
Tel. 02263 81-2411
birgit.schiffarth@k-k-o.de

# Patienten kommen auch von außerhalb

## PROSTATAZENTRUM DER GFO KLINIKEN RHEIN-BERG ÜBERZEUGT MIT QUALITÄT

**Es hat mehrere Jahre Vorbereitung und ein Audit (Prüfung) gebraucht: Dann stand der Gründung eines Prostatazentrums an den GFO Kliniken Rhein-Berg nichts mehr im Weg. Die externen Prüfer haben der Deutschen Krebsgesellschaft die Ernennung der GFO Kliniken Rhein-Berg zum Prostatakrebszentrum empfohlen. Der Grund: Im Prostatazentrum sind Patienten bestens versorgt und finden eine hohe Behandlungsqualität vor. Daher ist die Anerkennung als Prostatazentrum zugleich ein guter Wegweiser der renommierten Fachgesellschaft für Männer, die solch ein Zentrum suchen.**

*Jürgen Metz (li.), Dr. Nicola Winter und Chefarzt Dr. Stefan Machtens*

In ihrer abschließenden Stellungnahme hatten sich die Auditoren beeindruckt von der Leistung für die Patienten mit Prostatakrebs gezeigt. Sie wird unter Führung der Abteilung für Urologie und der Praxis für Strahlentherapie Bergisch Gladbach in Zusammenarbeit mit mehreren Kooperationspartnern erbracht und sorgt damit für ein umfassendes diagnostisches und therapeutisches Angebot. Dazu zählen Pathologie, Radiologie, Onkologie, Selbsthilfegruppe Prostatakrebs und Zentrum für Psychotherapie.

Nach intensiver Vorbereitung des Audits durch Dr. Nicola Winter, Funktionsoberärztin der Klinik für Urologie und medizinische Koordinatorin des Zentrums, in Zusammenarbeit mit Cara Brandt (QM-Beauftragte) und Jennifer Benner (Leiterin Qualitätsmanagement GFO-Kliniken) konnte das für die Patienten wichtige Projekt zur Anerkennung als Prostatazentrum in diesem Jahr abgeschlossen werden.

„Die Zertifizierung zum Prostatakrebszentrum ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem Uro-onkologischen Zentrum an den GFO Kliniken Rhein-Berg", sagt der stellvertretende Leiter des Prostatakrebszentrums, Strahlentherapeut Jürgen Metz. Denn im nächsten Jahr stehen die Zertifizierung des Nierenkrebszentrums und des Harnblasenkrebszentrums an. Gemeinsam sollen sie das zertifizierte Uro-onkologischen Zentrum bilden. „Mit der Gründung des Prostatazentrums ist es uns gelungen, einen weiteren wichtigen Qualitätspunkt in der interdisziplinären Versorgung von Patienten mit bösartigen Tumoren in Rhein-Berg und überregional zu setzen", hebt die Kaufmännische Direktorin der GFO Kliniken Rhein-Berg, Katrin Aulenkamp, die Bedeutung des Audits hervor.

Kontakt
GFO Kliniken Rhein-Berg
Prostatazentrum
Chefarzt Dr. Stefan Machtens
Tel. 02202 938-2310
info@mkh-bgl.de

### PROSTATAKREBS

Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts erkranken in Deutschland jedes Jahr rund 65.000 Männer neu an Prostatakrebs. Das Karzinom der Vorsteherdrüse ist damit die am stärksten verbreitete Krebserkrankung und macht bei Männern etwa 22 Prozent aller Krebsfälle aus. Prostatakrebs ist eine Erkrankung des Mannes im höheren Lebensalter. Vor dem 50. Lebensjahr tritt er höchst selten auf. Das Risiko steigt mit den Lebensjahren. Bei der Forschung zu Ursachen und Risikofaktoren für Prostatakrebs gibt es noch viele offenen Fragen. Eine ungesunde Ernährung und Bewegungsmangel gelten als mögliche Mitverursacher. Regelmäßige Früherkennungsuntersuchungen, die von den Kassen bezahlt werden, senken das Risiko, an Prostatakrebs zu versterben.

©Adobe Stock: Gorodenkoff

# Ausgezeichnet „Babyfreundlich"

## WHO UND UNICEF BESCHEINIGEN GFO KLINIKEN RHEIN-BERG HOHE STANDARDS IN DER GEBURTSHILFE

**Es ist ein Jubiläum der ganz besonderen Art: Zum 25. Mal hat das Vinzenz Pallotti Hospital (VPH) in Bensberg, ein Standort der GFO Kliniken Rhein-Berg, das Gütesiegel der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und des Kinderhilfswerks UNICEF den Titel „Babyfreundlich" erhalten. Bei der Betreuung von Mutter und Kind setzt das VPH also auch auf hohe internationale Standards.**

„Wir versuchen, die Frauen immer da abzuholen, wo sie gerade stehen, und jede Frau steht woanders", benennt Dörte Freisburger einen Aspekt des besonderen Renommees der GFO Kliniken Rhein-Berg in der Geburtshilfe. Sie ist die Leiterin der Stillambulanz am VPH. Von der Schwangerenberatung bis zur Stillförderung ist es wichtig, jede Frau individuell zu betreuen und damit deren eigene Entscheidungsfindung zu unterstützen, sagt Dörte Freisburger. Dabei wüssten die Mütter vor allem die selbstbestimmte Geburt zu schätzen, die auch ein spontanes Gebären in Beckenendlage ermöglicht.

Eine dieser Mütter ist die 28-jährige Laura Kovacs. Als die Heidkamperin 2021 schwanger ist, weiß sie genau, wo sie entbinden möchte: „Ich bin Physician Assistant und habe die Gynäkologische Station bei einem praktischen Einsatz kennengelernt. Mich hat es begeistert, wie die Mütter dort begleitet wurden. Seitdem stand für mich fest: Sollte ich mal ein Kind bekommen, dann im VPH." Ganz besonders sei ihr die Selbstständigkeit, die den Frauen dort zugetraut werde, in Erinnerung geblieben. „Ich habe es als sehr positiv empfunden, dass man die Schwangeren auch einfach mal machen lässt."

In den GFO Kliniken Rhein-Berg liegt die Geburtenzahl aktuell bei rund 2.100. Da ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit all jener, die mit Mutter und Kind in Kontakt kommen, unerlässlich. Und zusätzlich werden die werdenden Eltern von einer Baby-Lotsin unterstützt, damit sie sich zwischen Anmeldung, Angeboten und Gesprächen mit Ärzt:innen besser zurechtfinden.

*„Jeder weiß, wie wichtig der andere ist und dass es nur zusammen funktioniert."*

Sandra Hoppenrath, Kinderkrankenschwester

Im November 2021 bekommt Laura Kovacs ihre Tochter im VHP. Als sie den Kreißsaal vor der Geburt ihrer Tochter betritt, ist es ziemlich voll. Die für sie zuständige Hebamme sei jedoch sehr einfühlsam gewesen. „Sie war stets an Ort und Stelle, wenn sie gebraucht wurde", schwärmt die Mutter. Ein solches Feedback ist es, was Kinderkrankenschwester Sandra Hoppenrath besonders zu schätzen weiß. Die Dankbarkeit der Familien treibe sie an. „Besonders schön ist es, wenn die Familien wiederkommen und ihr zweites oder drittes Kind ebenfalls bei uns zur Welt bringen."

**Kontakt**
GFO Kliniken Rhein-Berg
Vinzenz Pallotti Hospital Bensberg
Zentrum für Geburtshilfe
Chefarzt Dr. Ulrich Hennig
Tel. 02204 41-1401
frauenklinik@vph-bensberg.de

# Es braucht Empathie und Fachlichkeit

## SEBASTIAN FRISCHLICH VOM GFO PFLEGEZENTRUM ST. JOSEF WIRD ZUR PALLIATIVKRAFT WEITERGEBILDET

**Für diese wertvolle Arbeit braucht es besondere Voraussetzungen, vor allem Empathie. Diese Eigenschaften bringt Sebastian Frischling mit. „Er hat die nötige Ruhe und einen guten Umgang mit Menschen, das liegt ihm einfach", sagt Natalia Bergmann, Leiterin des GFO Pflegezentrums St. Josef in Engelskirchen, über den jungen Mann, der gerade seine Weiterbildung zur Palliativkraft absolviert. Er wäre damit die erste Palliativkraft im GFO-Pflegezentrum in Engelskirchen.**

„Es kommen immer mehr Bewohner in ihrer letzten Lebensphase zu uns, zum Teil auch mit schweren Erkrankungen", sagt Natalie Bergmann. Manche finden den Weg ins Pflegeheim, weil es im Hospiz keinen freien Platz gibt. Andere können zuhause oder von der Familie nicht versorgt werden. Eine gute Pflege ist deshalb wichtig, aber genauso sind es auch andere Themen wie eine würdevolle Begleitung und eine ansprechende Abschiedskultur.

In einem Pflegeheim mit vielen hochbetagten Menschen ist das Abschiednehmen stets präsent. Gerade diese Kultur will das GFO Zentrum Wohnen & Pflege St. Josef noch stärker ausprägen und verbessern. Da hilft eine ausgebildete Palliativkraft. Denn der richtige Ton, das besondere Wissen und die Intuition für die Situation sind nicht jedem in die Wiege gelegt, auch nicht jeder gut ausgebildeten Pflegefachkraft.

Sebastian Frischlich ist examinierter Gesundheits- und Krankenpfleger und seit 2014 in der Altenpflege tätig. Im Mai 2022 hat er die zwölfmonatige Weiterbildung begonnen. Bereits in seiner Ausbildung hatte er auch die Palliativstation am Standort Vinzenz Pallotti der GFO Kliniken Rhein-Berg kennengelernt. Ihn faszinierte gerade der Aspekt, auf besondere Weise für nicht mehr heilbare und sterbende Menschen da zu sein.

Und auch in der Altenhilfe haben die Mitarbeitenden stets mit Sterben und Tod zu tun, der Palliativgedanke gehört für ihn dazu. Denn die Palliativversorgung richtet sich an Menschen, die die letzte Lebensphase erreicht und keine Aussicht auf Heilung haben. Zudem engagiert sich der Gesundheits- und Krankenpfleger im Arbeitskreis Seelsorge des Pflegeheims. Denn zur Abschiedskultur gehören auch spirituelle, seelsorgerische und soziale Aspekte. Künftig wird der 32-Jährige die Mitarbeitenden im GFO Zentrum Wohnen & Pflege St. Josef schulen und fortbilden, um alle – von der Verwaltung bis zur Reinigungskraft – für eine gute Abschiedskultur und angemessenes Verhalten zu sensibilisieren.

Für die Aufgabe bringt Sebastian Frischlich alle Voraussetzungen mit, betont Natalia Bergmann: „Denn man muss diese Arbeit gerne machen und ein Gefühl dafür haben. Man begleitet nicht nur einen Bewohner, sondern eine ganze Familie. Das strahlt ganz viel Wertschätzung für die Bewohner und die Angehörigen aus, aber auch für die Mitarbeitenden in unserem Pflegezentrum."

*Sebastian Frischlich, examinierter Gesundheits- und Krankenpfleger*

**Kontakt**
GFO Zentrum Engelskirchen
Wohnen & Pflege St. Josef
Tel. 02263 81-2820
info@sjh-engelskirchen.de





# Leben, lachen, wachsen

## ANZAHL UND ANGEBOTE DER GFO KINDERGÄRTEN SIND ERNEUT DEUTLICH GEWACHSEN

**In NRW sind im Jahr 2021 die meisten Kinder seit Jahrzehnten geboren worden: 175.386 Kinder. Das sind 3,1 Prozent mehr als im Jahr davor. Mehr Geburten hatte es in dem Bundesland zuletzt 1999 gegeben mit 176.578 Kindern. Seit einigen Jahren verzeichnen die Statistiker wieder einen Anstieg der Geburtenzahlen: Mini-Baby-Boomer gewissermaßen. Verbunden mit dem gesellschaftlichen Wandel heißt dies zugleich: Der Bedarf an Kindegartenplätzen wächst. Dem entsprechend entwickelt der GFO-Verbund sein Angebot weiter.**

*Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.gfo-online.de/bereiche/kindergärten*

Unter dem Dach des Verbundes gibt es insgesamt 15 Kindergärten. In diesem Jahr sind der Kindergarten „Mittendrin" im Stadtteil Germinghausen von Drolshagen, „St. Martin" in Bonn-Endenich, „St. Ida" in Attendorn (JosefsPark) und „St. Elisabeth" in Troisdorf-Friedrich-Wilhelm-Hütte dazugekommen. Drei weitere befinden sich in Planung oder im Bau und sollen in den Jahren 2023 und 2024 eröffnet werden: zwei in Bornheim und einer in Wenden-Hünsborn.

Im Wachstum dieses GFO-Bereichs spiegeln sich mehrere Aspekte: Zum einen sind Kinder und ihre Entwicklungschancen der GFO ein wichtiges Anliegen. Schließlich liegen die Wurzeln der GFO auch in der Betreuung von Kindern. Der franziskanische Verbund sieht es daher als wichtige Aufgabe an, einen Beitrag zu einem guten Kindergartenangebot zu leisten. Außerdem wird die GFO als Betreiber von Kindergärten z. B. von Gemeinden oder einzelnen Trägern stark nachgefragt – und schließlich verbindet sich mit den Kindergärten ein attraktives Angebot für die Mitarbeitenden im GFO-Verbund. Denn wer sich für die GFO als Arbeitgeber entscheidet, profitiert von der Möglichkeit, bevorzugt einen Platz für sein Kind zu bekommen.

Die GFO Kindergärten machen ein umfassendes Angebot für Kinder von einem bis zu sechs Jahren. Das folgt dem gesellschaftlichen Wandel. Zum einen, weil immer jüngere Kinder angemeldet werden, und zum anderen, weil Eltern mehr Kindergarten-Stunden in der Woche für ihre Kinder buchen.

Darüber hinaus werden die GFO Kindergärten wegen ihres pädagogischen Konzepts geschätzt. In den Kindergärten werden christlich-franziskanische Werte wie Gemeinschaft, Bescheidenheit, soziales Verhalten und Respekt vor der Schöpfung vermittelt – die Einrichtungen sind aber gleichzeitig offen für Kinder anderer Konfessionen und Glaubensrichtungen.

Die GFO Kindergärten arbeiten nach gemeinsamen Leitsätzen und einem Rahmenkonzept. Damit werden Standards gesetzt, die die hohe Qualität sichern und es den Kleinen ermöglichen sollen, im besten Sinne Kind zu sein. Nach dem GFO-Motto: Leben, lachen, wachsen.

©Adobe Stock - mihakonceptcorn und Anna (Zeichnung unten)

# Fachberatung bei sexualisierter Gewalt

## NEUES ANGEBOT DES GFO KOMPASS FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

**Insbesondere vor dem Hintergrund des Bekanntwerdens der schweren Fälle sexualisierter Gewalt gegen Kinder in Lüdge, Bergisch-Gladbach und Münster hat das Landeskabinett Nordrhein-Westfalen im Dezember 2020 ein umfangreiches Handlungs- und Maßnahmenkonzept beschlossen. Dessen Ziel ist es, Prävention gegen sexualisierte Gewalt zu stärken, Intervention weiterzuentwickeln und Hilfen für Betroffene und deren Angehörige zu verbessern.**

Sexualisierte Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen ist weit verbreitet und stellt in der Gesellschaft noch immer ein großes Tabu dar. Nicht nur die öffentlich gewordenen Vorkommnisse haben noch einmal ans Licht gebracht, wie häufig sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Jungen im Alltag vorkommt, auch die Kriminalstatistik spricht eine deutliche Sprache. Knapp 15.500 Straftaten im Zusammenhang mit sexueller Gewalt gegen Kinder gab es im Jahr 2021. Besonders die Zahl polizeibekannter Fälle von Kinder- und Jugendpornografie ist im vergangenen Jahr um mehr als die Hälfte gestiegen. Von Jahr zu Jahr gibt es mehr Missbrauchs-Darstellungen im Internet. Die Landesregierung hat die Bekämpfung und Prävention sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche durch ihr umfassendes Handlungs- und Maßnahmenkonzept deutlich verstärkt. Ein zentraler Baustein ist dabei die „Fachberatung bei sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend". Zudem soll das Thema zukünftig in allen sozialen und pädagogischen Ausbildungsgängen ein Pflichtbestandteil sein.

Ziel ist es, neben Prävention und Hilfestellungen, die Gesellschaft mit all ihren Instanzen und Gruppierungen zu sensibilisieren. Als wichtigen Schritt hat das Familienministerium die unbefristete Förderung dieser spezialisierten Beratung, die professionelle Hilfe und Unterstützung für Betroffene leistet, mit einer Fördersumme von 8,7 Millionen Euro eingeführt. Vor diesem Hintergrund ist Anfang dieses Jahres die „Fachberatung bei sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend", ein spezialisiertes Angebot unter dem Dach des Kinder- Jugend- und Familiendienstes GFO Kompass entstanden. „Das Anliegen des Landes NRW war es, diese Art der Fachberatung möglichst schnell flächendeckend zu etablieren. Um dies zu erreichen, sollten die Fachberatungsstellen an die vorhandenen Erziehungsberatungsstellen angedockt werden, damit erfahrene Mitarbeitende direkt mit dieser Aufgabe betraut werden konnten", erklärt Diplom-Sozialpädagogin Annegret Hunold, die seit der ersten Stunde mit an Bord ist.

Annegret Hunold ist seit über 36 Jahren in der Erziehungsberatung des Kreises Olpe tätig. Als Mediatorin sowie Verfahrensbeistand und Anwältin für Kinder und Jugendliche in familiengerichtlichen Verfahren bringt sie eine umfassende Expertise mit. „Für mich ist es ganz erstaunlich, dass es nach nur einem Vierteljahr bereits gelungen ist, diese Fachberatungsstellen landesweit zur Verfügung zu stellen", so Annegret Hunold weiter. „Das geht ja auch einher mit dem vor Kurzem verabschiedeten Landeskinderschutzgesetz. Mit den Fachberatungsstellen soll mehr Sachverstand in die einzelnen Regionen gelangen.

Durch die neuen kurzen Wege können Menschen, die mit einer Situation im Unklaren sind, schneller Unterstützung erhalten", sagt Diplom-Pädagoge Ansgar Röhrbein, der seit Juli 2022, die Fachberatungsstelle kompetent ergänzt. Als Familientherapeut, Notfallseelsorger und Kinderschutzfachkraft bringt er mehr als 30 Jahre Erfahrung in der Krisenbegleitung von Menschen mit, zuletzt als Leiter des Märkischen Kinderschutzzentrums in Lüdenscheid.

Das Angebot der Fachberatungsstelle richtet sich an Kinder und Jugendliche, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, wie Belästigung, Übergriffe im Internet, Stalking oder Missbrauch. Zudem stehen die Leistungen allen Angehörigen, Bezugspersonen sowie Fachkräften zur Verfügung. Zur Prävention dienen vor allem Schulungen für Multiplikatoren aus Kitas, Schule, Jugendhilfe und Gesundheitswesen. Aber auch die Begleitung der Einrichtungen bei der Entwicklung und Durchführung institutioneller Schutz- und Präventionskonzepte spielt eine zentrale Rolle. Ein besonderer Fokus wird auf die Unterstützung bei der Einschätzung von möglichen Erkennungsmerkmalen gelegt.

Hierbei gilt es auch, rechtliche Grundlagen und Vorgehensweisen zum Umgang mit unklaren Gefährdungssituationen zu vermitteln. „Betroffene können sich jederzeit an uns wenden. Ob Kinder und Jugendliche, Eltern oder andere Bezugspersonen, die ggf. irgendwelche Merkmale feststellen oder Dinge beobachtet haben, die sie nicht richtig einordnen können. Ob nun Schüler in der Schule irgendwelche Videos verschicken oder ein Kind im Rahmen seiner Entwicklung sexuell auffällig wird – es geht um Hilfestellung bei der Einschätzung", erläutert Annegret Hunold.

Im Rahmen der Krisenintervention und Stabilisierung steht die Fachberatung von Institutionen und Erwachsenen, die beruflich und privat mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, im Mittelpunkt. Hier gilt es vor allem, eine Erstversorgung und Stabilisierung zu ermöglichen und zusätzliche Maßnahmen einzuleiten.

„Das Thema sorgt für starke Betroffenheit und erfordert viel Sensibilität. Gleichwohl ist es wichtig, dass wir besonnen mit den Betroffenen umgehen. Das heißt auch, sehr vorsichtig mit Begrifflichkeiten zu sein. Aussagen wie ‚die zerstörte Kindheit' oder ‚fürs Leben geschädigt' machen natürlich auch etwas mit den Betroffenen. Denn trotz allem gibt es immer wieder auch gute Verläufe, bei denen Kinder und Jugendliche das Erlebte verarbeiten und danach wieder ein normales Leben führen können", sagt Ansgar Röhrbein.

So gelangte ein erheblicher Teil der Betroffenen mit der entsprechenden Unterstützung auf ein normales Entwicklungsniveau zurück. Die flächendeckenden Beratungsstellen sollen es den Menschen erleichtern, über das Erlebte zu sprechen und sich Hilfe zu holen.

**Kontakt**
GFO Kompass
Kinder-, Jugend & Familiendienst
Tel. 02722 6565-0

*„Für mich ist es ganz erstaunlich, dass es nach nur einem Vierteljahr bereits gelungen ist, diese Fachberatungsstellen landesweit zur Verfügung zu stellen."*

*Annegret Hunold, Diplom-Sozialpädagogin in der GFO Kompass-Fachberatungsstelle*

*„Die Forschung zeigt, dass viele Betroffenen die schamhaften Situationen lange verschweigen und sich häufig erst als Erwachsene mitteilen und Hilfe suchen. Hier setzen wir an."*

*Ansgar Röhrbein, Diplom-Pädagoge in der GFO Kompass-Fachberatungsstelle*

# Hilfe zur langfristigen Selbsthilfe

## CHRISTINA OTT VON DEN GFO KLINIKEN BONN IM EHRENAMTLICHEN EINSATZ IN SIERRA LEONE

**Der Gedanke war schon lange in ihrem Kopf. Doch immer stand etwas dagegen. Erst die Ausbildung, dann die Weiterbildung auf der Kinderintensivstation, „denn ich wollte erst einmal im Team und auf Station ankommen", erzählt Christina Ott. Und dann kam Anfang 2020 auch noch Corona dazu. Die Teams im Krankenhaus waren stark belastet, viele Mitarbeitende waren infiziert oder krank. Die Kolleg:innen mussten Mehrarbeit schultern, den Betrieb am Laufen halten. Christina Ott arbeitet als Fachkinderkrankenpflegerin auf der neonatologischen und pädiatrischen Kinderintensivstation des St. Marien Hospitals der GFO Kliniken Bonn. Doch irgendwann war klar: „Es kann ja nicht sein, dass wegen Corona die Entwicklungshilfe stillsteht." Aber vom Entschluss bis zur ehrenamtlichen Hilfe in Sierra Leone waren noch ein paar Schritte zu gehen, ehe sie im Februar 2022 nach Makeni reisen konnte.**

Es ist gar nicht so einfach, musste Christina Ott erfahren, die richtige Hilfsorganisation zur eigenen Idee zu finden. Einige arbeiten nur mit Ärzt:innen zusammen, bei anderen muss das ehrenamtliche Engagement mindestens drei oder vier Monate dauern. Doch solange konnte sie nicht weg. Bis ihr eine Organisation die Möglichkeit eröffnete, für zwei Wochen nach Afghanistan zu gehen. Aber das hatte mit Entwicklungshilfe wenig zu tun, das war eher Arbeiten in einem Kriegsgebiet.

Schließlich wurde sie nach mehreren weiteren Anläufen und der Empfehlung einer Ärztin fündig: zwei Wochen Sierra Leone. Dort wurde im Magbenteh Krankenhaus dringend Hilfe gesucht. Aber Christina Ott wollte nicht nur einfach nach Sierra Leone reisen, dort ein paar Tage hilfreich zur Seite stehen und dann wieder zurückfliegen. Da hatte sie schon mehr vor. Gemeinsam mit einer Kollegin und Freundin hat sie sich deshalb hingesetzt, zwei Projekte ausgearbeitet, Konzepte geschrieben, überlegt, wie das Wissen am besten zu vermitteln wäre – und dies alles mit der Hilfsorganisation besprochen. Denn der Aufenthalt vor Ort sollte etwas hinterlassen, zumindest Hilfe zur nachhaltigen Selbsthilfe sein. Besonders, da Sierra Leone noch heute die höchste Kindersterblichkeitsrate weltweit hat.

Deshalb konzentrierte sich Christina Ott, die parallel an ihrem Master arbeitet, auf zwei Projekte: Hygiene und Kommunikation. Doch dann kam erst einmal der Realitätsschock: Das Krankenhaus in Makeni bestand zum großen Teil aus Lehmhütten, auf den Stationen hatten sich auch Hühner eingenistet, und die Nachtschicht war nur mit einer Stirnlampe zu bewältigen. Tagsüber lagen die Temperaturen über 40 Grad, nachts immer noch um die 25 Grad, was für die kranken Kinder – insbesondere für die mit Fieber – und die Helfer:innen nicht einfach war.

Bedingungen, die auch dem Kühlschrank zu schaffen machten, denn bei 20 Grad plus war da Schluss. Es gab zu wenig und nicht kontinuierlich genug Strom. Da waren dann die Probleme im deutschen Gesundheitswesen ganz weit weg.

Wie kann man das alles aushalten, wie geht man damit um? „Alle im Krankenhaus – nicht nur die Pflegekräfte und Ärzte, sondern auch die Klinikleitung, das Laborpersonal, die Köchinnen und sogar die Bauarbeiter – waren unglaublich dankbar und herzlich zu uns. Das hat das Ankommen sehr erleichtert", berichtet Christina Ott.

Und abends – nach teilweise zwölf Stunden auf Station – saßen und spielten dann viele Mitarbeitende noch zusammen. Denn das Miteinander steht bei den Menschen dort hoch im Kurs – „und man hat stets ein Lächeln und eine Umarmung bekommen".

Im afrikanischen Makeni waren Christina Ott und ihre Wittener Freundin in der Kinderintensivversorgung und der Neonatologie (Neu- und Frühgeborenen-Medizin) aktiv. Hygiene war dabei ein herausragendes Thema. Händedesinfektion insbesondere: „Für uns ist vieles davon Standard – für die afrikanischen Pflegekräfte ist das eine enorme Erleichterung im Alltag." Mit im Gepäck hat die Fachkinderkrankenpflegerin auch einige medizinische Spenden der GFO Kliniken Bonn. „Wir waren die ersten Pflegekräfte vor Ort, die für die einheimischen Pflegekräfte verschiedene Schulungen angeboten haben", berichtet Christina Ott: Deshalb ist das Kommunikationstraining so wichtig. Denn Pflegekräfte und Mediziner:innen arbeiten traditionell eher neben- als miteinander. Ganz anders als in Deutschland.

*„Es ging nicht vorrangig darum mitzuarbeiten, sondern den Menschen etwas beizubringen, was ihnen langfristig bei ihrer Arbeit hilft."*

Christina Ott
Fachkinderkrankenpflegerin

*Das Team in Makeni. Hinten sieht man die Tafel, auf der alle aktuell betreuten Kinder und ihre bisherige Behandlung aufgelistet werden.*

Deshalb installierten Christina Ott und ihre Kollegin zusammen mit den einheimischen Pflegekräften eine Tafel, auf der alle aktuell betreuten Kinder und ihre bisherige Behandlung aufgelistet werden. Eine völlig neue Erfahrung für die einheimischen Pflegekräfte, die diese Art der kollegialen Zusammenarbeit nicht kennen. Dafür war es umso schöner, dass sie direkt ins Team aufgenommen wurde. Christina Ott lebte im Guest House des Krankenhauses, das nur drei Minuten zu Fuß von der Kinderstation liegt, sodass es auch normal wurde, wenn nachts ans Fenster geklopft und „Emergency" gerufen wurde. Dann hat man sich den Kasack übergeworfen, die Schuhe an und ist im Dunkeln losgerannt.

Christina Ott hat einen Teil ihres Urlaubs investiert und auf Erholung verzichtet, um in Afrika ehrenamtlich tätig zu sein. Und das alles mitten im deutschen Pandemiestress. Doch die Entwicklungshilfe ist ihr wichtig. „Stress bei uns in Deutschland und Stress in solch einem Krankenhaus in Afrika – das sind zwei völlig verschiedene Welten", erzählt Christina Ott.

Auch die Mentalität und in vielen Fällen die Dankbarkeit der Menschen – egal, ob Patient:innen, Angehörige oder einheimische Kolleg:innen – unterscheiden sich in starkem Maße. Christina Ott: „Die Mütter haben uns frische Mangos oder Ananas gepflückt, und zum Abschied hat uns das ganze Krankenhausteam ein Dankeslied gesungen. Da ist schon das ein oder andere Tränchen geflossen."

Christina Ott wird wieder ihren Urlaub drangeben und hilfsbedürftige Menschen in armen Regionen der Welt unterstützen. Das nächste Mal plant sie dafür vier Wochen ein. Auch wenn Sie weiß: „Man kann nicht die ganze Welt retten, sondern nur einen kleinen Beitrag leisten, und das wollte ich gerne machen." Aber auch das ist ein Frage der Perspektive. Für die Menschen im Magbenteh Krankenhaus Makeni ist die Welt besser geworden.

# Moderne Strategien gegen Infektionen

## HYGIENE HAT IM GFO-VERBUND EINEN SEHR HOHEN STELLENWERT

**Hygiene- und Infektiologiekonzepte sind im Krankenhaus, in Pflegeeinrichtungen sowie anderen sozialen Bereichen notwendig und oft für geschwächte Menschen sogar überlebenswichtig. Denn gerade da, wo das Immunsystem aufgrund von Krankheit, Behinderung oder hohem Alter geschwächt ist, können Krankheitserreger leichter zu Infektionen führen. In den Kliniken, Gesundheits- und sozialen Einrichtungen der GFO hat die Hygiene einen sehr hohen Stellenwert. Bereits seit zwölf Jahren leitet Dr. Edith Fischnaller als Chefärztin den Zentralbereich Hygiene und Infektiologie.**

Die Abteilung betreut und berät alle Einrichtungen im GFO-Verbund. Mit einem Team aus derzeit 28 Hygienefachkräften und drei ärztlichen Mitarbeitenden wurde der Fachbereich entsprechend dem Risikoprofil der Einrichtungen und den Empfehlungen des Robert Koch-Instituts (RKI) beständig erweitert. Die Krankenhaushygiene befasst sich mit der Feststellung, Untersuchung und Vermeidung aller im Krankenhaus auftretenden Ursachen zum Schutz und zur Sicherheit der Gesundheit von Patient:innen und Mitarbeitenden sowie von Besucher:innen und Angehörigen. Um dies zu erreichen, beschäftigt sich der Zentralbereich Hygiene und Infektiologie mit der Erfassung und Bewertung von Krankenhausinfektionen und multiresistenten Erregern und ergreift nachhaltige Maßnahmen zur Reduktion und Vermeidung von Übertragungen und Infektionen.

„Es gibt verschiedene Infektionen, zum Beispiel Wundinfektionen nach einer Operation, Durchfallinfektionen oder Infektionen, die über die Luft übertragen werden, wie Corona. Solche Erkrankungen versuchen wir in erster Linie zu verhindern, was jedoch nicht immer gelingt. Wenn die Infektion dann da ist, gilt es, die Verbreitung einzudämmen. Dabei ermitteln wir detektivisch und schauen zunächst: Was ist die Ursache, was sind die ersten Maßnahmen? Haben es Patienten mitgebracht? Wie können wir andere Patienten, Angehörige und Mitarbeitende schützen?", erklärt Chefärztin Dr. Edith Fischnaller.

Durch den Einsatz von Hygienefachkräften, Hygienebeauftragten Ärzt:innen, Pflege- und Hauswirtschaftskräften aus allen Bereichen und Einrichtungen wird die Einhaltung der Basishygiene sichergestellt. Dazu müssen die Mitarbeitenden natürlich stets am Puls der Zeit sein, u. a. durch regelmäßige Schulungs- und Fortbildungsangebote für Mitarbeitende aller Berufsgruppen und fortwährende Überprüfung der Desinfektions- und Reinigungsleistungen. In Großküchen können Infektionen schnell verbreitet werden. Daher ist insbesondere im Umgang mit Lebensmitteln besondere Sorgfalt gefordert. Für alle Küchen, Cafeterien und Lebensmittelausgaben gelten verbindliche Hygienestandards.

„Ein weiteres Thema ist die intensive Begleitung der Antibiotikagaben aller Patienten und infektiologischen Fälle, um Antibiotika zielgerecht einzusetzen. Dazu machen wir Antibiotika-Visiten sowie infektiologische Konsile und Fallbesprechungen bei komplexeren Infektionen", erklärt Dr. Edith Fischnaller. „Dabei wird genau überprüft, ob die Patienten das richtige Antibiotika zur richtigen Zeit, in der richtigen Dosierung, in der richtigen Dauer bekommen, um Resistenzen zu vermeiden."

Die bisher größte Herausforderung für die Abteilung Hygiene und Infektiologie war sicherlich die Coronapandemie. Plötzlich galt es, eine Vielzahl von positiv getesteten Patient:innen, Bewohner:innen und Klient:innen zu versorgen, diese zu isolieren und die entsprechenden Quarantäne-Vorgaben umzusetzen, um eine Übertragung in allen Einrichtungen zu verhindern oder so gering wie möglich zu halten. Später folgten die Impfaktionen vor Ort. Dabei galt es, die Leute davon zu überzeugen, sich impfen zu lassen. „Die Mithilfe der Mitarbeitenden bei den Impfaktionen und vor allem der oft aufwendigen Logistik kann nicht genug gelobt werden. Bei allen Schwierigkeiten und Problemen, die die Pandemie mit sich bringt, ist unser Zusammenhalt und Miteinander innerhalb der GFO sehr gut", findet Edith Fischnaller.

©Adobe Stock · Christian Horz

*Chefärztin Dr. Edith Fischnaller, Leiterin des Zentralbereichs Hygiene und Infektiologie*

## GFO IN AKTION

### AKTION SAUBERE HÄNDER

Die Aktion Saubere Hände (ASH) ist ein Aktionsbündnis verschiedener Institutionen des deutschen Gesundheitswesens mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit. Ziel ist die Verbreitung und Etablierung der hygienischen Händedesinfektion in allen Einrichtungen des Gesundheitswesens. Die Aktion zeichnet Krankenhäuser, die sich besonders stringent um die Händehygiene bemühen, mit Zertifikaten in den dreistufig gestaffelten Klassen Bronze, Silber und Gold aus. Alle GFO-Kliniken haben das Gold-Zertifikat erworben. Die neuen GFO Kliniken Südwestfalen sowie das St. Josef Hospital in Moers haben erstmals an der ASH teilgenommen und werden in 2023 auch das goldene Siegel erhalten.

### HYGIENE- UND INFEKTIOLOGIETAG

Bereits zum fünften Mal veranstaltete die GFO eine Fachtagung mit rund 350 Expert:innen und Interessierten. Aufgrund der hohen Resonanz fand diese in diesem Jahr zum zweiten Mal in der Stadthalle Troisdorf statt. Die Ziele der Fachtagung: Wissen bündeln und vermitteln, Kompetenzen vernetzen und auf aktuellstem Wissensstand diskutieren. Rund 30 Vorträge und Workshops standen auf dem Programm. Der sechste GFO Hygiene- und Infektiologietag ist bereits in der Vorbereitung und findet am 21. Juni 2023 statt.

# Endometriose gezielt behandeln

## GFO KLINIKEN BONN: CHRONISCHE ERKRANKUNG FRÜHZEITIG ERKENNEN UND THERAPIEREN

©Adobe Stock · Drazen

**Endometriose ist eine chronische Erkrankung, die überwiegend junge Frauen im gebärfähigen Alter betrifft. Dabei kommt es dazu, dass Gebärmutterschleimhaut, die eigentlich in der Gebärmutterhöhle lokalisiert ist, auch außerhalb auftritt. Sprich in der Bauchhöhle oder aber in der Gebärmuttermuskulatur. Starker Menstruationsschmerz kann ein Symptom sein. Auch Schmerzen beim Wasserlassen beim Stuhlgang oder beim Geschlechtsverkehr können auftreten. Viele Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch leiden an Endometriose, dementsprechend kann Sterilität auch ein Hinweis auf diese Erkrankung sein.**

Endometriose ist die zweithäufigste gynäkologische Erkrankung nach Myomen und den damit häufig verbundenen Blutungsstörungen. Rund zwei Millionen Frauen in Deutschland leiden an Endometriose, das entspricht ca. 40.000 Neuerkrankungen im Jahr. „Therapien gegen Endometriose sind davon abhängig, wie stark der Leidensdruck ist. Bevor man therapeutisch aktiv wird, muss eine dezidierte Diagnostik durchgeführt werden", erklärt Dr. Andreas Thomas, leitender Oberarzt und Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe in den GFO Kliniken Bonn. „Im Schnitt dauert es sieben Jahre, bis tatsächlich die Diagnose Endometriose gestellt wird. In dieser Zeit machen viele Frauen eine wahre Odyssee durch von einem Arzt zum nächsten, bis sie dann irgendwann beim Gynäkologen landen. Im besten Fall werden sie dann in unsere Endometriose-Sprechstunde geschickt", so Dr. Thomas weiter.

### ENDOMETRIOSE ERKENNEN

In der Endometriosesprechstunde der Gynäkologie der GFO Kliniken Bonn finden viele Betroffene Hilfe. Oft kann bereits die genaue Geschichte der Beschwerden einen Hinweis auf Endometriose geben. Im Rahmen eines ausführlichen Gesprächs wird eine Anamnese erhoben. Welche Beschwerden liegen konkret vor? Sind es Bauch- oder Rückenschmerzen? Wann treten diese auf: bei der Menstruation, beim Geschlechtsverkehr, beim Wasserlassen? Wie stark oder unregelmäßig sind die Monatsblutungen? Gibt es Blutbeimengungen im Urin oder beim Stuhlgang? Liegt eine ungewollte Kinderlosigkeit vor? Das alles können Indizien für eine Endometriose sein. Im Rahmen der gynäkologischen Untersuchung wird die Ausprägung der Endometriose eingeschätzt. Untersucht wird zunächst die Scheide von außen aus und die Vagina und der Gebärmutterhals von innen. Gibt es hier möglicherweise schon Hinweise auf eine Endometriose oder sind Endometrioseherde zu sehen?

Durch die digitale Tastuntersuchung kann festgestellt werden, ob die Bandapparate, an denen die Gebärmutter aufgehängt ist, weich, elastisch und beweglich sind oder ob es schmerzhaft für die Patientin ist, wenn man dort tastet. Mit speziellen Ultraschallverfahren können Endometrioseherde in der Gebärmutterwand oder eine tiefinfiltrierende Endometriose festgestellt werden. Auch in der Gebärmuttermuskulatur lässt sich mithilfe der Ultraschalluntersuchung darstellen, ob Endometriome vorliegen oder nicht. „Man benötigt viel Erfahrung mit der Endometriose-Ultraschalldiagnostik. Unsere Oberärztin Dr. Katherina Kipping ist Leiterin der Endometriose-Sprechstunde und ausgewiesene Expertin in diesem Bereich", sagt Dr. Andreas Thomas.

### NACH DER DIAGNOSE

Je nachdem welche Symptome vorliegen, stehen gezielte Therapiemöglichkeiten zur Verfügung. „Wenn jetzt beispielsweise Stuhlgangsbeschwerden, womöglich Blutbeimengungen, vorliegen, haben wir eine Kooperation mit unseren Chirurgen, insbesondere Dr. Nauk, dem Oberarzt der Chirurgie. Dieser führt dann ggf. eine Rektoskopie und Koloskopie durch und schaut, ob Endometriose in den Darm hineingewachsen ist", erläutert Dr. Thomas.

©Adobe Stock · Atlas

Des Weiteren verfügt die GFO Klinik Bonn über eine Kooperation mit den niedergelassenen Radiologen der Kaiserpassage, insbesondere Dr. Patrick Mohr, wenn eine weiterführende Bildgebung z. B. durch ein MRT notwendig wird. Kooperationen bestehen auch mit der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie unter Leitung von Prof. Pantelis, der Klinik für Urologie in den GFO Kliniken Troisdorf in St. Josef unter Leitung von Prof. Lümmen, mit verschiedenen Praxen für Kinderwunsch/Reproduktionsmedizin in Bonn (Dr. Ittstein, Dr. Boogen, Dr. Bohlen) sowie mit der Praxis für spezielle Schmerztherapie von Dr. Jörgens. „Insgesamt bieten wir eine interdisziplinäre Herangehensweise. Diese ist besonders wichtig, um den Beschwerden mit zielgerichteten Therapien ganzheitlich gerecht zu werden", sagt Dr. Thomas.

### THERAPIEMÖGLICHKEITEN

Eine der wesentlichen Therapiemöglichkeiten zur Behandlung der Endometriose ist die Bauchspiegelung (Laparoskopie). Einerseits ist sie die einzige Methode, um die Diagnose auch histologisch durch eine feingewebliche Untersuchung zu sichern. Gleichzeitig kann Endometriose durch die Bauchspiegelung herausgeschnitten und dadurch nachhaltig therapiert werden. Die Gynäkologie der GFO Kliniken Bonn verfügt dank der MIC III Zertifizierung von Dr. Andreas Thomas über die höchste Expertise im Bereich Laparoskopie. Diese Zertifizierung haben nur rund 100 Gynäkologen in Deutschland. Auch Oberärztin Dr. Katherina Kipping ist bereits nach MIC zertifiziert. Dr. Thomas: „Wir sind das Team, das in Zusammenarbeit mit den Chirurgen hauptsächlich die Patientinnen operiert, um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Wenn die Endometriose gut und effizient therapiert wird, erhöht sich auch die Wahrscheinlichkeit, auf natürlichem Wege schwanger zu werden. Wenn die Patientin trotz der operativen Therapie nicht schwanger wird, kann man auf die Reproduktionsmedizin zurückgreifen. Deshalb sind unsere Kooperationen mit den Kinderwunschzentren so enorm wichtig. "

*„Therapien gegen Endometriose sind davon abhängig, wie stark der Leidensdruck ist. Bevor man therapeutisch aktiv wird, muss eine dezidierte Diagnostik durchgeführt werden."*

Dr. Andreas Thomas, leitender Oberarzt und Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe

Endometriose kann auch hormonell behandelt werden, erklärt Gynäkologe Dr. Thomas: „Hormonpräparate helfen dabei, dass die Gebärmutterschleimhaut sich nicht in dieser Form aufbauen kann. Zusätzlich wird Endometriose auch mit gezielter Schmerztherapie, Homöopathie, Akupunktur und Psychotherapie therapiert. Auch Ernährung und Bewegung spielen eine Rolle, um Endometriose ganzheitlich zu therapieren."

**Kontakt**
GFO Kliniken Bonn
St. Marien Hospital
gynaekologie@marien-hospital-bonn.de
Tel. 0228 505-2201

# Zurück zu den Wurzeln

## MUJO KOLUH VON DER REHA MARIENBERG BAUT SPORT- UND KREATIVWERKSTATT IN BOSNIEN AUF

**1993, in Bosnien wütet der jugoslawische Bürgerkrieg. Mujo Koluh (49), der in Busovaca geboren und aufgewachsen ist, muss sein Sportstudium in Sarajevo abbrechen und mit vielen anderen jungen Männern im Zuge der Wehrpflicht für sein Land an die Front. Es war eine schwere Zeit für ihn, voller Ungewissheit und Angst. Und dann passierte etwas, das Kohlus Leben für immer veränderte – und ihn schließlich zur Reha Marienberg führte, die zu den GFO Kliniken Rhein-Berg in Bergisch Gladbach gehört.**

Durch einen Zufall traf Koluh mitten im Krieg auf Heinz Jussen (81). Koluh war damals ein junger Mann; Jussen hätte sein Vater sein können. Die beiden Männer versuchten miteinander zu kommunizieren, was aufgrund der unterschiedlichen Sprachen sehr schwierig war – und dennoch, sie spürten eine Verbindung. Es stellte sich heraus, dass Jussen als Sportlehrer in Deutschland arbeitete. Das war auch Kohlus Traum. Jussen war ins Kriegsgebiet gereist, um Angehörige von geflüchteten Kindern aufzuspüren, die er in Aachen in seiner Schule kennengelernt hatte.

Jussen fasste einen Entschluss: Er wollte Koluh helfen. Er gab ihm, in seiner scheinbar aussichtslosen Lage, ein Versprechen: Sollte Koluh den Krieg überleben, wollte er ihn zu sich nach Deutschland holen und ihn dabei unterstützen, einen Studienplatz an der Deutschen Sporthochschule in Köln zu bekommen. Dort sollte Koluh sein unterbrochenes Studium fortsetzen können. In Koluh keimte ein Funken Hoffnung.

Und tatsächlich: Mujo Koluh hatte den Krieg überlebt, und die beiden Männer trafen sich in Deutschland wieder. Jussen hielt sein Versprechen. Koluh konnte durch seine Hilfe das Studium an der Sporthochschule fortführen. Er lernte Deutsch und fasste im Laufe der Jahre Fuß in einem für ihn zunächst fremden Land. Eines stand für ihn fest: Das würde er Jussen niemals vergessen. Heinz Jussen ist heute Gründer und mittlerweile Ehrenvorsitzender des Aachener Netzwerkes für humanitäre Hilfe und interkulturelle Friedensarbeit, einem gemeinnützigen Verein. Aufgrund seines sozialen Engagements während des Balkankrieges wurde ihm 1999 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Koluh gründete eine Familie und wurde nach seinem Studium 2003 Lehrer für Sport an der Bertolt-Brecht-Gesamtschule in Bonn. Trotzdem plagten ihn und seine Familie finanzielle Sorgen und Ungewissheit, da Koluh über viele Jahre hinweg nur befristete Arbeitsverträge erhielt, die Familie aber auf das Geld und seine Anstellung angewiesen war. Wieder hatte Koluh Glück – über Kontakte eines Freundes kam er schließlich ins Gespräch mit der GFO: Die ehemalige Leitung der Reha Marienberg stellte ihn als Sportlehrer ein. Damit hatten die Sorgen endlich ein Ende.

Durch „das wunderbare Team der Reha Marienberg“ ist Moju Koluh heute, elf Jahre nach Einstellung und mit einem mittlerweile unbefristeten Lehrervertrag, mit vollem Herzblut Teil der Reha, erzählt er stolz. Die Arbeit mit den Menschen ist für ihn eine Berufung, ebenso wie aus Kollegen Freunde geworden sind.

Seine Wurzeln in Bosnien hat Koluh nie vergessen. Seit mittlerweile 30 Jahren hält er den Kontakt und besucht regelmäßig Verwandte und Freunde, die den Krieg ebenfalls überlebt haben. Er kehrt zu seiner alte Schule und den Plätzen zurück, an denen er damals als Kind gespielt und später für sein Studium trainiert hatte. Er spürt nach wie vor eine tiefe Verbundenheit zu seiner Heimat. Die Zustände, politisch wie auch gesellschaftlich, in den ländlichen Regionen in Bosnien sind zum Teil schwierig, auch wenn sich seit Koluhs Kindheit dort einiges zum Besseren gewendet hat. Während einem seiner Besuche sprach ihn in der Schule ein kleines Mädchen an: „Ich träume davon auszuwandern, so wie Sie.“ Diese Gedanken eines zehnjährigen Kindes, getrieben von Armut und Perspektivlosigkeit im eigenen Land, „brachen mir das Herz“, erzählte Moju Koluh erschüttert: „Ich musste etwas unternehmen.“

©Adobe Stock · Roman Bodnarchuk

*In der HEJ Sport- und Kreativwerkstatt in Busovaca haben Kinder die Möglichkeit, sich sportlich, musikalisch und kreativ auszuprobieren.*

So entstand die Idee, einen Ort zu erschaffen, an dem Kinder die Möglichkeit haben sollten, sich sportlich, musikalisch und kreativ auszuprobieren. Das soziale Miteinander, die Förderung von Talenten und die Chance auf eine Perspektive sind Koluhs Ziele und das, wofür er brennt. So bringt Koluh auch seine tiefe Dankbarkeit seinem Freund Jussen gegenüber zum Ausdruck.

Im Februar 2022 begann der Bau der HEJ Sport- und Kreativwerkstatt in Busovaca, getragen von einem Team engagierter Menschen vor Ort, dem Aachener Netzwerk sowie Koluh selbst. Nun ist das Projekt weitestgehend abgeschlossen, das heißt: die Sport- und Kreativwerkstatt ist eröffnet und in Betrieb. Der Name HEJ ehrt den Mann, der mit seinem Verein dies alles ermöglicht hat: Heinz Emil Jussen.

Moju Koluh ist überwältigt vom Lauf der Dinge und dem, was er erlebt hat. Er ist voller Freude, dass die Kinder nun die Chance haben, sich ausprobieren und ausleben zu können. Seine Geschichte soll andere inspirieren und motivieren, auch zu helfen.

Einen offenen Blick zu haben für die große Not der Menschen, das Einstehen für Andere durch konsequentes Handeln und Helfen und eine intensive Auseinandersetzung mit der oft nicht einfachen weltlichen Realität – das sind ebenfalls Werte der Franziskanerinnen, zu dessen Verbund die Reha Marienberg gehört.

*Mujo Koluh*

*Heinz Jussen*

## So können Sie helfen!

Die HEJ Sport- und Kreativwerkstatt in Buscovaca ist auch auf Spenden angewiesen. Bisher wurden bereits Spielgeräte angeschafft, und es wurde um Lehrer:innen geworben, die die Kinder in den verschiedenen Bereichen unterrichten und betreuen. Spenden sind in erster Linie gedacht für die Anschaffung weiterer Materialien und den Ausbau der Werkstatt. Auch Patenschaften sind möglich: Schon mit fünf Euro im Monat kann man einen Beitrag leisten, um die Betreuung eines Kindes zu finanzieren und ihm damit die Chance auf eine bessere Zukunft zu geben. Mehr Informationen zum Projekt und Spendenmöglichkeiten erfahren Sie im Internet unter: www.aachener-netzwerk.de

# EINRICHTUNGEN DER GFO

Hier finden Sie einen Überblick über alle Einrichtungen im GFO-Verbund

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Gemeinnützige Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe mbH (GFO)
Maria-Theresia-Straße 42a · 57462 Olpe · Tel. 02761 9265-0
redaktion@gfo-online.de · www.gfo-online.de
**V.i.S.d.P.:** Markus Feldmann, Sprecher der Geschäftsführung
**Erscheinungsweise:** 2x jährlich
**Erscheinungsjahr:** 2022
**Ausgabe:** 6 | November 2022
**Druck:** Zimmer Digital & Print, Finnentrop
**Redaktion und Gestaltung:** embe consult gmbh · www.embe-consult.de

GFO
franziskanisch · offen · zugewandt